

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marzwan, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Sabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schöke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktions-Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Ausland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mt., 2 Exempl. 2.90 Mt. In der Expedition nach den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mt., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhandlungen 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf., Sonntag- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insertionsgebühr die sechsgezeigte Zeitspalte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 271.

Magdeburg, Mittwoch, den 19. November 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer
Donnerstag nachmittag.

Sitt Tag der Buße.

Die preussische Regierung hat staatlich angeordnet, daß ein Feiertag im Jahre der „Buße“ gewidmet werden soll; an diesem ursprünglich nicht von der Kirche, sondern von den Behörden angeordneten stillen Feiertag sind Theater und rauschende Feste untersagt und in andächtiger Weihestimmung soll das Volk sich inbrünstigen Gedanken hingeben, bittend seiner Sünden Erinnerung in seiner Brust erwecken, andächtig um Ablass stehen ob seiner Schuld.

Nicht Schuld und Buße sind Begriffe, mit denen wir rechnen. Denn wenn wir es thun, die Kasteiungen aus der Zeit des finsternen Uberglaubens, aus der Aera des krassesten religiösen Fanatismus würden nicht ausreichen, um die „Sünden“ derer zu verlöschen, die den Hungerten und Darbenden gewissenlos Brot und Fleisch zu verteuern trachten, die raubend das Volk zu überfallen suchen, um den Vermögenden den letzten Pfennig zu entreißen und dem eigenen Ueberfluß einzuberleihen.

Nicht Schuld noch Buße! Des mit uns in so vielen Dingen übereinstimmenden Nazareners Wort: „Sie wissen nicht, was sie thun“, wollen auch wir unterschreiben! Nicht fühllos um Gnade sollen sie bitten, noch fastend der Enterten Thränen reuig blühen, denn unsere siegende Aufklärung hat uns gelehrt, daß nicht die Reichen der Armen Schicksal verschulden, sondern daß die Armen selbst ihrer Qualen Urheber sind.

Wenn auf der offenen Heerstraße eine mächtige Schar von Raubrittern und Knappen wehrlose Kaufleute überfiel, dann könnten die Angegriffenen nichts dafür, wenn sie der Uebermacht weichen mußten und übermächtig unterlagen.

Doch heute ist nicht der Junker „edelgeborene“ Schar, nicht der Reichen gestaltige Klasse, nicht der Herrschenden privilegierten Adel in der Uebermacht, denn dem Proletariat gehört die Welt, sobald es zum Klassenbewußtsein gelangt. Wenn die Arbeiterklasse alle ihr schon jetzt gesetzlich zustehenden Rechte zum eigenen Nutzen einig und mütig und klug verwandt hätte, der Volksfeinde übermütige Raubzüge, ihr Stolz, ihre Kühnheit hätte längst der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit Platz gemacht.

Ein italienischer Verbrecher — einst ein im Dienst der italienischen Polizei stehender Spion — hat in den letzten Tagen ein verwegenes und ungeschicktes Attentat auf ein gekröntes Haupt unternommen, das — frohlockend dieser Deklamation — stolz lachen kann: „Dieser Schuß kam mir sehr gelegen.“ Wenn man diesen Mordversuch des verkommenen Polizeiagenten, der nun selbst versucht, wozu er einst für polizeiliches Geld andere anstachelte, der Arbeiterklasse aufbürden will und dem Proletariat „Buße“ predigt, so mögen diese Bußprediger sich nur selbst an die „sündige“ Brust schlagen.

Die Mächte des Kapitalismus treiben in Not und Verzweiflung die Unglücklichen und vom Kummer Barmherzigen, dann kaufen sie die zu Lumpen Gewordenen zur schmachvollen Fah, — damit brave Arbeiter ans Messer geliefert werden können — bis in dem Hirnverbrannten Schädel des Bestochenen die wahrwichtigen Theorien, die der Gefasste anderen beibringen sollte, sich selbst zur Lohheit verdichten. — Was Rubino anderen zu oft gepredigt hat, das glaubt er schließlich selbst, als das Sündengeld der Polizei ausbleibt, als der Mord seine Schuldigkeit getan hatte und gehen konnte.

Jetzt aber wird das Attentat als eine Schuld aller denunziert, welche die Völker zur Freiheit rufen, und Buße verlangt man von denen, die am meisten gethan, um Attentate gegen Fürsten und Mächthaber zu verhindern.

Und „Buße“ thun muß auch wirklich das Volk! Jeder muß in sich gehen, der noch abseits stand in dem großen Kampfe um die Befreiung des Proletariats, ja der ganzen Menschheit! Tausende von Verbrechern, Tausende von Unglücksfällen, Tausende von Schicksalsschlägen kommen auf das Konto derer, die nicht halfen, der Völker Leiden zu lindern und zu einer höheren Entwicklungsstufe die Massen zu führen.

Wohlan denn! Wir acceptieren des Bußtags Evangelium! Buße thun sollen alle, die noch nicht hassen konnten; hassen nicht Personen, sondern Zustände, nicht Kapitalisten, sondern das Kapital!

Dieser Haß fällt zusammen mit der höchsten Liebe! Des blöden Thoren Revolverkugeln seien Schredsschüsse nicht für die Mächtigen, sondern für die Unterdrückten. Sie sollen uns mahnen, zum geistigen Kampfe die Massen zu rufen, damit die Grausamkeiten der kapitalistischen Gesellschaft und ihres blutigen Doppelgängers — des Gewaltanarchismus — beseitigt werden. Die Buße der Feiglinge, die abseits standen unserem geistigen Ringen, soll jenen läuternden Haß herbeiführen, der es dahin bringen soll, daß das Leben der künftigen Menschen nicht mehr amüdet, wie ein einziger großer Bußtag!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. November 1902.

Das Ergebnis des Verständigungs-Manoes.

Ueber das beim Reichstags-Präsidenten Grafen von Ballestrem am Sonnabend abend stattgefundene Essen erzählt die „Köln. Volksztg.“, daß dort in der That über eine Basis der Verständigung über den Tarif zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit in offizieller Weise eifrig verhandelt worden ist. Ueber dem Reichskanzler Grafen von Bülow waren auch Graf Posadowsky, Freiherr von Nichte, Herr Möller und Freiherr von Tzielmann anwesend. Von festen Abmachungen kann noch keine Rede sein. Die Bemühungen der anwesenden Minister gingen selbstredend in der Richtung, die Mehrheitsparteien möglichst zur Annahme der Regierungsvorlage mit möglichst geringen Konzessionen zu bewegen, während die Bemühungen der Mitglieder der Mehrheitsparteien dahin gingen, möglichst große Konzessionen zu erlangen. Voraussichtlich werden die Verhandlungen in den bevorstehenden freien Tagen fortgesetzt werden, so daß vielleicht, wenn der Reichstag am Donnerstag wieder zusammentritt, die Fraktionen in der Lage sein werden, in erneute Beratungen eintreten zu können.

Der Ruhhandel soll also weitergehen. Stolz und abweisend schreibt von allen zollfreundlichen Blättern nur noch Dertels „Deutsche Tagesztg.“. Sie meint:

Unter den Gründen, die man immer und immer wieder anführt, um unsere Freunde zur Nachgiebigkeit in Sachen des Zolltarifs geneigt zu machen, spielt der eine Hauptrolle, daß beim Scheitern der Zollvorlagen eine Regierungskrisis eintreten müßte, die um so bedenklicher sei, als wir keinen Reichskanzler jemals bekommen würden, der ein so warmes Herz für die Landwirtschaft habe, wie Graf Bülow. An sich wird man ja zugeben müssen, daß der Gedanke einer Regierungskrisis infolge des Scheiterns der Zollvorlagen nahe liegt. Wenn die Vorlagen scheitern sollten, was wir bekannlich für sehr wahrscheinlich halten, so würde vermuthlich nur der Zeitmangel daran schuld sein. Es würde also die Frage aufgeworfen werden müssen, wer die eigentliche Schuld daran trage, daß die Förmung des Reichstags, der Zolltarif werde noch im Laufe des Winters 1900 zu 1901 an den Bundesrat gelangen, nicht erfüllt werden konnte. Wer diese sowohl für den Kaiser als auch für den Reichstag und für das Volk höchst unliebbare Verzögerung verschuldet hat, wissen wir natürlich nicht. Die Verantwortung trägt der Reichskanzler. Unter diesem Gesichtspunkte würde eine Regierungskrisis möglich, ja wahrscheinlich erscheinen können.

Da die Konservativen auch alle so denken, kann sich das Volk nur auf die Sozialdemokratie verlassen, zumal der Freisinn — wenigstens der Nichterischen Observanz — vollständig in das Lager der Zollpartei abgewandert ist. Die Heuchelei Richter's, er sei Gegner vom Zolltarif, und seine zollfreundliche Taktik ist viel volksfeindlicher wie die Handlungsweise der Junker, die mit offenen Karten spielen.

In thatfächlichen Angaben entnehmen wir der „Frei. Zeitung“:

Am Freitag vormittag verhandelte bekannlich im Reichstag der Reichskanzler privatim mit dem Grafen Ballestrem. Am Freitag abend waren im Reichskanzler-Palais die national-liberalen Abgeordneten Paasche, Wasserhagen, Sieg und Klantzenborn auf Einladung des Grafen Bülow. Am Sonnabend waren beim Grafen Ballestrem Führer des Centrums, der konservativen Parteien und der national-liberalen Partei zum Diner geladen. Auch der Reichskanzler nahm daran teil. Zum Montag sind mehrere Führer des Centrums in das Reichskanzler-Palais geladen worden.

Unzweifelhaft gehen also die Verhandlungen hin und her und hat auch die Pause in den Reichstags-Verhandlungen, wie wir bereits in der vorigen Nummer andeuteten, wesentlich den Zweck gehabt, solche Verhandlungen zu ermöglichen, ohne daß darüber etwas in den Foyers des Sitzungssaales verlauten kann.

Im übrigen mag Eugen der Verräter, die Sozialdemokratie dafür verantwortlich zu machen, daß der Zollruher gar so schlimm zu werden droht; denn „die Obstruktion“ unserer Genossen habe provozierend gewirkt. Er meint:

Was aber — so muß man fragen — hat die Sozialdemokratie durch ihre Obstruktion in der Kommission erreicht? Sie hat es dadurch immer mehr unmöglich gemacht, daß überhaupt noch sachlich verhandelt werden konnte. Es hätten anderenfalls Wänderungsanträge zu einer Reihe von Positionen zur Annahme gebracht werden können.

Der Abtrünnige giebt darin zu, daß er der Schrittmacher des Zolltarifs ist. Denn nicht darauf kommt es an, so und so viel Anträge zur Annahme zu bringen, damit der Zollruher nicht „gar so schlimm“ wird, sondern den Zolltarif überhaupt mit allen gesetzlichen Mitteln zu verhindern.

Die Junker an der Börse.

Die Konkursverwaltung der Dampfmühle und Profabrik Dreßkau, G. m. b. H., klagte vor einiger Zeit — wie wir dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen — gegen die Geschäftsführer dieser Gesellschaft. Die Klage stützte sich darauf, daß die Geschäftsführer und deren Stellvertreter bei der Führung

der Geschäfte der Gesellschaft eine ungläubliche Sorglosigkeit an den Tag gelegt haben; mangels einer geordneten Buchführung ist der Konkurs viel zu spät angemeldet worden. Die Ueberschuldung der Gesellschaft ist deshalb außerordentlich groß, viel größer, als sie bei rechtzeitiger Anmeldung der Insolvenz je hätte sein können. Der Konkursverwalter als Vertreter der Konkursmasse rechnete heraus, daß infolge der verspäteten Konkursanmeldung an 180 000 Mark Schulden mehr gemacht seien, und verlangte den Ersatz dieser Summe durch die Geschäftsführer beziehungsweise deren Erben. Das Gericht erkannte den Anspruch der Masse an; die Geschäftsführer auch grundsätzlich an; die Höhe dieses Anspruches hielt es, ebenfalls wegen des Mangels jeder ordentlichen Buchführung, für noch nicht unzweifelhaft festgestellt und überließ die Festlegung der Ersatzforderung dem Schlußurteil.

Bei der Verhandlung erklärten die Vertreter der Konkursmasse:

Der Direktor der Gesellschaft habe im Frühjahr 1898, als der Krieg zwischen Spanien und Nordamerika in Sicht war, mit Wissen der Geschäftsführer ein wildes Spekulationsgeschäft in Roggen unternommen. Er vermutete, daß der Preis des Roggens, der im Frühjahr 1898 auf etwa 150 Mark pro Tonne stand, enorm steigen werde. In dieser Annahme kaufte er namens der Gesellschaft für etwa 300 000 Mark Roggen zu 180 Mark pro Tonne, lieferte aber September-November 1898. Der Roggenpreis sank aber im Herbst 1898 auf etwa 140 Mark, und die Regulierung des Geschäfts brachte der Gesellschaft einen Verlust von etwa 50 000 Mark!

Die Geschäftsführer behaupten zwar, der Direktor habe diese Spekulation hinter ihrem Rücken abgeschlossen. Aber sie leugnen nicht, daß der Direktor bereits vorher einmal ein ähnliches Spekulationsgeschäft — nur mit besserem Erfolge — gefingert hat. Das konnte den Geschäftsführern keineswegs verborgen geblieben sein, und hätten sie es nicht gekannt, so hätte der Direktor nicht zum zweiten Mal den Trick gemacht. Außerdem haben die Geschäftsführer auch in der Fragebeantwortung an dieser Spekulation durchaus nichts Anstößiges gefunden, im Gegentheil, sie sagen: Es sei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die Getreidegeschäfte mache, „durchaus nicht verboten, in Getreide zu spekulieren und sich bei Zeiten wegen ihres Bedarfs zu decken“.

Die Geschichte ist charakteristisch für die Unehrlichkeit der Taktik der agrarischen Börsenfeinde. Ueber das Differenzspiel an der Börse zerket das Agrarierthum in Presse und Parlament bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, im Stillen aber gehen die Herren hin und machen das mit so großer Entrüstung verdamnte Spiel mit. Auch der selige Herr von Plöb that es ja nicht anders.

So widerwärtig uns auch das Treiben an der Börse ist, an welcher dem blinden Zufall der Wettschäfte Hunderte täglich große Vermögen zu verdanken haben, so müssen wir doch gestehen, daß die geheuchelte Börsenfeindlichkeit junckerlicher Spekulantennoch viel unsympathischer wirkt, wie der Cynismus der Börseaner, welche sich noch ihrer Kursgewinne rühmen.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Die Vorarbeiten für das neue Privatversicherungsgesetz, das die privatrechtliche Seite des Privatversicherungswesens regeln soll, nachdem der Reichstag im vorigen Jahre das Gesetz zur Regelung der öffentlich-rechtlichen Seite verabschiedet hat, sind soweit gebiechen, daß der Gesetzentwurf selbst abgeschlossen ist, die sehr umfangreichen Motive sich dagegen noch in der Bearbeitung befinden. Die Arbeit wird in einigen Wochen erledigt sein. Die ganze Vorlage wird sodann, ähnlich wie es z. B. bei den Gesetzen über das Urheberrecht usw. der Fall war, der öffentlichen Kritik unterbreitet werden, bevor es an den Reichstag kommt. An eine Erledigung in dieser Session ist natürlich nicht mehr zu denken, doch wird das Gesetz zu den ersten Arbeitsstoffen gehören, die dem neuen Reichstage vorgelegt werden.

— Die Agrarier gegen die Industriezölle. In einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Essen kündigte Dr. Diederich Hahn einen scharfen Kampf gegen die Industriezölle der Tarifkommission an, die um 25—30 Prozent ermäßigt werden müßten. Die Versammlung nahm eine diesbezügliche Resolution an.

— Die „Rehabilitierung“ des Herrn Endell. Mächtiglich stellt sich heraus, daß die militärische Rehabilitierung des Herrn Majors a. D. Endell in Posen doch nicht so glänzend ist, wie es nach der neulich durch die Presse gegangenen Mitteilung eines Posener Blattes den Anschein haben mußte. Die „Nat.-Ztg.“ erzählt aus Posen:

Das militärische Ehrengericht hatte gegen den Major a. D. Endell wegen der bekannten Unregelmäßigkeiten bei der Kasernenführung auf eine Warnung erkannt, außerdem aber auf Verlust

des Rechts zum Tragen der Uniform, weil Herr Endell vor der Verhandlung sich dem Ehrengericht gegenüber sehr herausfordernd und resistent geäußert, Aufklärung über sein Verhalten verweigert hatte und dergleichen mehr. Die Warnung ist vom Kaiser bestätigt, das Recht zum Tragen der Uniform ist Herrn Endell belassen worden durch Begnadigung in dieser Beziehung.

In der ersten Meldung hieß es, das Militär Ehrengericht habe Herrn Endell „von jeder Verfehlung freigesprochen“, und der Kaiser habe „infolge dieser Entscheidung ihm die Uniform in Gnade belassen“. Nach dieser zweiten Meldung sieht die Sache anders aus: Statt des Freispruchs ist Herrn Endell eine Warnung erteilt und das Recht zum Tragen der Uniform aberkannt worden. Die Belassung der Uniform, die im Falle der Nichtigkeit der ersten Meldung nur die einfache Konsequenz des Freispruchs des Ehrengerichtes gewesen wäre, ist nach der zweiten Darstellung ein Begnadigungsakt.

Die neue Rechtschreibung. Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Einführung der neuen Rechtschreibung mit dem Beginn des Schuljahres 1903-1904, also Ostern kommenden Jahres bestimmt wird: Von Lehrbüchern für den grundlegenden deutschen Schreiblehre-Unterricht sowie für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sind von Ostern 1903 ab nur solche zur Einführung in den Schulen zuzulassen, die den neuen Regeln entsprechen.

Eine gemeinsame Rechtschreibung für ganz Deutschland hatten unsere Genossen lange befürwortet. Indes legen die Bureaufürsten der Einzelstaaten großen Wert darauf, in kleinsteckter Weise ihre Eigenheiten zu bewahren. — Unangenehm ist es nicht, wenn man nicht weiß, wie man schreiben soll, um diejenige Orthographie anzuwenden, die in dem fraglichen Landesteil als richtig gilt.

Schließlich verlangte der Reichstag energisch die gemeinschaftliche deutsche Rechtschreibung, welche nun endlich verwirklicht worden ist.

Antisemitische Selbstkritik. Der Antisemit Wilberg in Berlin schrieb kürzlich in einem von ihm selbst geschriebenen Flugblatt: „Keine einzige Partei hat so viele Gauner und Schamuschläger in ihren Reihen gezählt, wie die unjerige, und keine Partei hat sich von Phrasenhelden und elenden Spekulanten naschieren lassen wie die antisemitische.“ — Der Herr scheint seine eigene Partei genau zu kennen.

Krupp-Beleidigung. Die Nummer des „Vorwärts“ vom 15. November d. J. wurde wegen Beleidigung des Herrn Krupp, begangen durch den Artikel „Krupp auf Capri“, gerichtlich beschlagnahmt. — Die Gerichtsverhandlung dürfte auch psychologisch interessant werden. Wie der „Vorwärts“ erzählt, habe in seiner Redaktion eine Hausjuchung nach dem fraglichen Manuskript stattgefunden; natürlich wurde nichts gefunden.

Unverständlich ist, daß bei dieser Gelegenheit auch in Pulken von Reichstagsabgeordneten herumgestöbert worden ist, obwohl dies dem Gesetz widerspricht. Geeignete Schritte werden gegen dieses Vorkommnis unternommen werden.

Krupp-Artikel in Essen. Nach einem Telegramm aus Essen a. N. wurden auch der dortige „Generalanzeiger“ und die dortige „Arbeiterzeitung“, die den Krupp-Artikel des „Vorwärts“ wiedergegeben hatten, beschlagnahmt.

Vom undankbaren Volk der Dänen. Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt heute:

Am Reichstage hat der protestantische Abg. Jessen bei Gelegenheit der Verhandlungen über die freisinnigen Entwürfe zum Verleihenrecht eine Rede gehalten, die von der angeblichen verächtlichen Stimmung der dänischen gesinnten Norddeutschen nicht viel versprechen ließ, sondern sich der bekannnten aufreizenden Wendungen bediente. Gehren die Herren in diesem Tone fort, so werden sie sich nicht wundern dürfen, wenn die plötzliche Schwendung der dänischen Presse, wie sie kurz vor der Krönung Friedrichs nach Berlin sich vollzog, bei uns nicht erst genommen, sondern als tatsächliche Sachlage ad hoc ausgefaßt wurde. Obgleich ich schon damals selbst von liberalen deutschen Mäthern darauf hingewiesen worden, daß die Organe der am Ruder befindlichen dänischen Väter ihre sonst friedlich und freundschaftlich klingenden Darlegungen mit gewissen Vorbehalten machten, auf die wir uns durchaus nicht einlassen konnten.

Danach wundert sich das konservative Blatt, daß die leider allzu bescheidenen Dänen sich darüber beschweren, daß man mit Massenauweisungen und mit Verhaftungsverböten in Nord-Schleswig vorgeht. Vielleicht sollen die gequälten Dänen für solche Plage auch noch „Danke schon“ sagen!

Wißtstimmung gegen B. A. N. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet: Der bedeutende Aufschwung, den die „Hamburg-Amerika-Linie“ seit Anfang der 30er Jahre genommen, hat die Mißgunst einiger Reeder, die auch nicht annähernd ähnliche Erfolge aufzuweisen haben, geweckt und im Laufe der Jahre wenn möglich noch gesteigert. Weit mehr aber, als die geschäftlichen Erfolge und die überraschende Ausdehnung der transatlantischen kommerziellen Verbindungen der „Hamburg-Amerika-Linie“ hätten die mannigfaltigsten Anerkennungen, insbesondere die hohen Ordens-Auszeichnungen in gewissen Kreisen verstimmt, die dem Direktor Ballin zu teil geworden seien. Man habe im „Verein Hamburger Schiffsmakler und Schiffszugent“ die Bevormundung des Direktors Ballin gründlich satt und will nun selbst zu Wort kommen. Zu diesem Zwecke ist beschlossen worden, eine Schiffahrts- und Handelszeitung zu gründen, die bei gegebener Gelegenheit gegen Ballin und dessen zahlreichen Anhang Stimmung machen soll.

Kein Schillerpreis. Nachdem Kaiser Wilhelm 2. den Schillerpreis wiederholt nicht an denjenigen Dichter verleiht hatte, den ihm die Sachverständigenkommission vorgeschlagen hatte, wurden die Statuten der Schillerstiftung etwas geändert. Ausrecht erhalten ist aus den alten Satzungen § 9: „Die Preisverteilung wird durch unseren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 10. November zur öffentlichen Kenntnis gebracht.“ Artikel 5 der neuen Satzungen lautet: „Diese Bestimmungen kommen das erste Mal für den am 10. November 1902 zu erteilenden

Preis in Anwendung.“ Die Veröffentlichung ist nicht erfolgt. Soll man schließen, daß also auch in diesem Jahre der Preis nicht verliehen werde? Oder hat sich keine Kommission gefunden, die dem Kaiser rechtzeitig Vorschläge unterbreitete? —

Dr. Peters und der Tucherbrief. Die Gattin des von Peters der Fälschung des Tucherbriefes beschuldigten Lieutenants a. D. Fritz Wronart v. Schellenborff veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Diese Anschuldigung weise ich hiermit im Namen meines Ehegatten als unwahr zurück. — Von maßgebender Seite ist mir neuerdings bestätigt worden, daß mein Mann weder den Tucherbrief geschrieben hat, noch überhaupt zu jenem Briefe in irgend welcher Beziehung steht.“

Entsprechende Schritte konnten bisher in sofortiger Erwiderung des Angriffs nur deshalb nicht schon unternommen werden, weil mein Mann sich im Innern Ostafrikas befindet und die Verbindung dorthin sowie die Erlangung einer beglaubigten Prozessvollmacht usw. lange Zeit erfordern. Zudem sind verschiedene Briefe an meinen Gatten erwiegenmaßen verloren gegangen.

Berlin, den 12. November 1902.

Isabella Wronart v. Schellenborff.

Nun mag der zartfühlende Karl es mit einer Klage versuchen. —

Der Wiener Bürgermeister Lueger in München. Wie die „Morgenpost“ aus München meldet, wird Bürgermeister Lueger nächste Woche direkt vor den Münchener Gemeindevätern über „Die österreichischen Wahlen und deren Lehren für die Katholiken“ sprechen. Die Erlaubnis hierzu soll ihm erteilt worden sein. — Natürlich wird diese Zusammenkunft nur eine antisemitische Rabau-Verammlung im Pückerstil. —

Belgien.

Genosse Keir Hardie verhaftet.

Am Montag wurde Genosse Keir Hardie, Mitglied des englischen Unterhauses, im Laufe der durch den gegen den König Leopold gerichteten Mordanschlag veranlaßten Untersuchung in seinem Hotel verhaftet. Keir Hardie wurde trotz seines Protestes, und obgleich er sich legitimieren wollte, nach dem Polizeibureau geführt, von wo er nach Feststellung seiner Persönlichkeit sofort entlassen wurde. Der Abgeordnete, welcher sich auf der Durchreise von Frankreich nach Deutschland in Brüssel aufhielt, hat sich nach der englischen Gesandtschaft begeben, um gegen seine unbegründete Verhaftung zu protestieren. Nach Mitteilungen behauptet jetzt die Polizei, sie habe die Persönlichkeit unseres Genossen Keir Hardie nicht gekannt. —

Das Gesetz gegen die Spielhöllen

das, wie bekannt, von Kammer und Senat schon längst votiert, vom König aber noch nicht sanktioniert ist, wird von Vanderelde zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden. —

Italien.

Salzverbiligung.

In Italien besteht bekanntlich ein Salzmonopol. Die Regierung beabsichtigt jetzt verschiedene Reformen, namentlich die Herabsetzung des Salzpreises von 40 auf 25 Cent. pro Kilo.

Amerika.

Sozialistischer Wahlerfolg.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus New-York meldet, ergibt eine Zusammenstellung der Wahlziffern eine gewaltige Zunahme des sozialistischen Votums. Im Jahre 1896 wurden 36 000 und jetzt 500 000 sozialistische Stimmen gezählt. Der Sozialismus dürfte bei der nächsten Präsidentenwahl 1904 bereits einen politischen Faktor von Bedeutung abgeben. —

Keine politische Nachrichten. Die französische Regierung hat die Absicht, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die energische Bekämpfung des Alkoholismus zu unterbreiten. — Nach einem bürigen Kampfe mit den venezolanischen Aufständischen besetzten 1500 Mann der Regierungstruppen C o r a unter dem General Leopoldo Baptista. — Der marokkanische Präsident ist von den Truppen des Sultans gefangen genommen worden. — Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten wird beim Kongreß in Washington beantragen, die Verhandlungen mit Deutschland, England und Frankreich zu genehmigen, wonach das Brieffporto auf zwei Centis festgelegt wird. — Das englische Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, durch welche das gegenwärtig geltende Patentrecht abgeändert wird. — Die italienische Deputiertenkammer wird am 26. d. Mts. wieder zusammentreten. — Infolge des Widerstandes des französischen Kolonialauschusses verzögert sich der Abschluß des französisch-japanischen Vertrages. — Admiral Cashey, der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte am F i j i m u s v o n P a n a m a hat die Zurückziehung der amerikanischen Seesoldaten angeordnet. —

Aus der Parteibewegung.

Beschlagnahme erlaubter Bücher. In G l o g a u wurde bei mehreren Genossen nach sozialdemokratischen Kalendern gehaust. Da man solche aber nicht vorfand, nahm die Polizei 86 Exemplare des Flugblattes „Was kosten die Junker“, 16 Exemplare „Die Besteuerung des Hungers“ und drei Broschüren „Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde“ mit. —

Ein gemeinnützlicher Militärboykott. In der Stadt S c h i e s w i g wurde über ein Lokal der Militärboykott verhängt, in welchem Mitglieder des Radfahrervereins „Vorwärts“ versammelten. Die Folge dieses Boykotts ist, daß das fragliche Lokal nunmehr unseren Parteigenossen zu Versammlungen zur Verfügung steht, was bisher nicht der Fall war. Wir halten uns für verpflichtet, der Militärbehörde auch an dieser Stelle unseren Dank dafür auszusprechen, daß sie unseren Schleswiger Genossen auf dieser Weise ein Versammlungslokal verschafft hat. —

Die anonyme Schmähkarte. Das Reichsgericht hatte sich am Donnerstag mit der bekannten Klage des Leipziger Ratsekretärs Golla gegen den Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“ zu beschäftigen. Genosse Seeger wurde freigesprochen, weil der Beweis erbracht ist, daß Golla die Karte, die er an Bebel sandte und fälschlich mit

Oberlehrer Müller unterzeichnete, geschrieben hat. Golla wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Aus der Totenliste der Partei. Einer der ältesten Parteigenossen des 18. sächsischen Wahlkreises, der Maurer M o r i z M e s s e r s c h m i d t in Stahmeln, ist im Alter von 70 Jahren 9 Monaten einem längeren Krankenleiden erlegen. —

Gewerkschaftsbewegung.

Streiks, Lohnbifferenzen und Aussperrungen.

Brauerei-Arbeiter in Zwickau haben den Brauereibesitzern einen neuen Lohnvertrag eingereicht. Anfangs wollten die Unternehmer wegen des schlechten Geschäftsganges und der durch die Zollerhöhungen drohenden Krise nicht über den neuen Tarif unterhandeln, sie haben sich jetzt aber doch zu Verhandlungen bereit erklärt. —

Textilarbeiter. In R o e s f e l d (Westfalen) ist der Ausstand nach langen Verhandlungen vor einer Einigungs-Kommission beigelegt worden. Am Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ursache dieses Ausstandes war bekanntlich die Maßregelung christlich organisierter Textilarbeiter. —

Buchbinder. In N o r t b i n g, E s t l i s t u n a und S ö d e r h a m n in Schweden ist die Lohnbewegung zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. In G ö t e b o r g dauert der Streik unverändert fort. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. November 1902

Ueber Agrarfrage und Sozialismus wird morgen (Dinstag) der Genosse Dr. David Mainz um 3 1/2 Uhr im „Weißen Hirsche“ in der Neustadt und um 8 Uhr abends in der „Berliner Bierhalle“ in der Sudenburg einen Vortrag halten. Bei der Aktualität des Themas ist ein guter Besuch sicher zu erwarten. —

Die Lesestunde in der Alten Neustadt findet am Donnerstag, den 20. November, abends 8 1/2 Uhr, bei L a c k e n m a c h e r, Ottenbergstraße 13, statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. —

Magdeburger Gewerkschafts-Sekretariat. An die Gewerkschaften richten wir die Bitte, schon jetzt diejenigen Mitglieder, die bei der am 7. Dezember stattfindenden Arbeitslosen-Zählung helfen wollen, festzustellen. Es werden 800 Zähler erforderlich sein, wenn diese wichtige Angelegenheit gründlich erledigt werden soll. Wir bitten, diese Angelegenheit in den Versammlungen zu erörtern, und verweisen zugleich auf das in den nächsten Tagen zum Versand kommende Rundschreiben. —

Flaggenschmuck und Guericke-Fest. Damit auch äußerlich erkennbar wird, daß die Stadt Magdeburg am 20. November das Andenken eines ihrer größten Bürger ehrt, ersucht der Magistrat, alle Einwohner, ihre Häuser an diesem Tage mit Flaggenschmuck zu versehen. Zu der antikerfürstlichen Gesinnung Guericke's paßt dieser Flaggenschmuck eigentlich sehr wenig. —

Aus Anlaß der Gedächtnisfeier zu Ehren Otto von Guericke's werden, wie der Magistrat mitteilt, die städtischen Bureaus in den Rathhäusern am Donnerstag, den 20. November d. J., von 11 Uhr vormittags an geschlossen bleiben. —

Größere Gas- und Wasserrohr-Verlegungen sollen in nächster Zeit vorgenommen werden in der Pionierstraße, Kostenaufschlag 800 Mark; in der Papenstraße bis zum Ende der Neubauten, Kostenspunkt 1090 Mark; in der Benediktinerstraße, Kostenspunkt 3160 Mark, und in der Salzwedelerstraße, Kostenspunkt 2200 Mark. —

Kirchengemeinde contra Magistrat. Ein Vergleichsverfahren im Prozeß der Kirchengemeinde von Sankt Ulrich und Lewin gegen die Stadt Magdeburg wegen der bekannnten Begräbnisgebühren-Angelegenheit ist vom Landgericht auf den 1. Dezember festgesetzt worden. —

Schwurgericht Magdeburg. Die 8. Schwurgerichtsperiode beginnt am 1. Dezember d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. P e c h. —

7 Grad unter Null! Das war die erste Ueber-raschung, die uns am Dienstag morgen der heurige Winter gebracht hat. Ein scharfer trockener Wind trieb die Menschen, große und kleine, zu größerer Eile an. Hier und da hielt auch schon ein Allzulangstlicher die Ohren mit den Händen fest; ein Beweis, wie empfindlich die plötzlich umgeschlagene Witterung ihren Einfluß auf gewisse Körperteile ausübt. Für das Baugewerbe bedeutet 7 Grad Kälte das Einstellen der Arbeit. Die Inangriffnahme der in Aussicht gestellten städtischen Arbeiten sowie die Errichtung von Warmhallen dürfte sich für den Fall, daß die Temperatur anhält, empfehlen. —

Wie die Redaktion des „Gen.-Anz.“ die „Unbildung“ verhöhnt. Im „Gen.-Anz.“ finden wir folgenden Sprechsaal-Artikel:

Der hierüber am 11. 11. beschwerte über die Regelhaftigkeit ist auch hier Budau Gärtnerst. Edel Norbertst. mit Fußball und dabei fürchtbaren Vätern toben so das viele Leute die durch gehen theils auch vorkommt um gerissen werden oder klein Kinder die Eltern an Hand führen, und Sonntags den öffentlichen Tanz hier in ein Lokal auf der Straße von erwachsenden Mädchen sowie Bengels großer Anlag da zu, wo gegen von circa 30 unterschritten an die Wohlth. Polizei doch keine Abhilfe geschäft wird wir wohnen auch gerne ohn solche Eröhrung.

Wir halten es für wenig taktvoll, daß sich die Redaktion des „Gen.-Anz.“ damit amüßert, daß sie die durch die traurigen preussischen Volksschulzustände verursachte Unbildung armer Arbeiter der Öffentlichkeit unterbreitet. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. November 1902.

Die Stichwahl vor der Thür.

Nur noch eine Woche trennt uns von der Stichwahl. Ob die bürgerlichen Kreise nun vollends zusammengehen oder ob das freisinnige Bürgerthum sich wirklich einmal zur Abwehr der äußersten Reaktion rüstet; das Schwerkriegs liegt doch einzig und allein bei den Massen, welche das erste Mal dem Wahlschicksal fern geblieben sind.

Eine Schande wäre es, wenn trotz des Ausbleibens zahlloser Wähler bei der Hauptwahl die Zahl der sozialdemokratischen Wähler bei der Stichwahl nicht erheblich erhöht werden würde.

Unser muß der Sieg werden, um auf den Wahlschicksal die rechte Antwort zu geben. Darum, Parteigenossen und Mitglieder der Gewerkschaften, auf zur Wahl!

Achtung, Mitglieder der Kaufmännischen Ortskrankenkasse! Morgen (Bustag) nachmittags von 3—6 Uhr werden im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke, die Vertreterwahlen zur Kaufmännischen Ortskrankenkasse stattfinden. Außer der Liste, die von den Rassenmitgliedern des Centralverbandes der Handels-Transport- und Verkehrs-Arbeiter aufgestellt worden ist, haben auch die wenigen Mitglieder, die sich in der „Freien Vereinigung der Handels-Gilfsarbeiter“ zusammen gefunden haben, eine Liste aufgestellt. Diese Liste ist auf nicht ganz einwandfreie Weise zustande gekommen. Es figurieren auf dieser Liste Namen, deren Träger mit der „Freien Vereinigung“ nichts zu thun haben wollen. In durchaus ungehöriger Weise sind von jener Seite Verleumdungen und Verdächtigungen über die jetzige Verwaltung der Kasse ausgesprochen worden.

Zum Teil ist die Liste der „Freien Vereinigung“ auf der Straße fertig gestellt. Die nachteiligen Folgen für die Rassenmitglieder würden sich sehr bald bemerkbar machen, wenn eine Liste von Vertretern gewählt würde, die man aufs Geratewohl auf der Straße getroffen und dann ihren Namen auf die Liste gebracht hat. Wenn daher das Wohl der Kasse am Herzen liegt, wer wünscht, daß auch fernerhin die Kasse den sozialpolitischen Aufgaben, die die Mitglieder an sie stellen, gerecht wird, der gehe am Mittwoch (Bustag) zur Wahl und wähle die Liste, die der Centralverband der Handels-Transport- und Verkehrsarbeiter aufgestellt hat. Nur diese Personen bieten uns die Gewähr, daß die Kasse in den eingetragenen Bahnen auch in Zukunft wandeln wird.

Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur die großjährigen männlichen, sondern auch die weiblichen Rassenmitglieder wählen können. Die Vertreterliste ist im Wahllokal und im Bureau des obengenannten Centralverbandes, Stephansbrücke 38, zu haben.

Ein Stadtverordnetenamt findet in dieser Woche wegen der am Donnerstag stattfindenden Gueride-Fest nicht statt.

Invaliden-Versicherung Sachsen-Anhalt. Gemäß § 161 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 und § 1 der Kontrollvorschriften vom 14. Juni und 3. Juli 1902 macht der Kontrollbeamte bekannt, daß vom 17. bis 21. d. M. eine Revision der Quittungskarten im 17. Altstädter Bezirk stattfindet und zwar am Montag, den 17., Breiterweg 156 bis 169 und Rutschersstraße 21, am Dienstag, den 18., Kleine Münzstraße, Prälatenstraße 19—21, am Donnerstag, den 20., Neue Ulrichstraße und Weinsackstraße, am Freitag, den 21., Schneefeldstraße und Alte Ulrichstraße. Diejenigen Arbeitgeber, denen es nicht möglich ist, die Quittungskarten selbst oder durch eine mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen ver-

traute Person für ihn bereit zu halten, haben die Quittungskarten spätestens am Revisionstage bis vormittags um 8 Uhr im Kontrollbureau der Invaliden-Versicherung, Pfälzerstraße 15 I, niederzulegen.

Hundert Mark Belohnung wird vom Verlag der „Neueste Nachrichten“ demjenigen gezahlt, der die Verbreiter der Behauptung, die „Neueste Nachrichten“ würden mit dem 1. Januar 1903 ihr Erscheinen einstellen, so nachweist, daß sie der strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt werden können. Zu gleicher Zeit wird angeführt, daß alle Abonnements auf andere Zeitungen, die auf Grund dieser unwahren Angaben aufgegeben wurden, für die Besteller durchaus unverbindlich sind. Daß derartige Nachrichten überhaupt entstehen konnten, ist an sich schon bedenklich. Der Grund hierzu dürfte darin zu suchen sein, daß Herr Stein in letzter Zeit verzweifelte Anstrengungen gemacht hat, seinem Blatte in selbstlicher Art neue Einnahmequellen durch Inserate zu verschaffen.

Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 12. bis zum 18. Oktober war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 66 männliche, 78 weibliche, zusammen 144 Personen; todtgeboren 2. Gestorben sind 38 männliche, 45 weibliche, zusammen 83 Personen, darunter an Diphtherie und Group. Die Zahl der Zugewogenen betrug 1125, die der Fortgezogenen 946. Die Bevölkerungszahl am 18. Oktober stellte sich folgendermaßen: Altstadt 90982, Wilhelmstadt 24345, Friedrichstadt mit Werder 9354, Sudenburg 80716, Neustadt 47388, Buckau 24623, zusammen 227358 Personen (112395 männliche, 114963 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 238 Personen.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters erhalten wir folgende Zuschrift: Die Besucher der heutigen ersten Wiederholung unserer Opernrevue „Bouffe“ machen wir darauf aufmerksam, daß dieselbe bereits um 7 Uhr beginnt. In der morgen bei aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen stattfindenden Aufführung des großen „Requiem“ von Verdi werden sämtliche Solomitglieder der Oper, soweit sie nicht in Solopartien thätig sind, zur Unterstützung der Chöre herangezogen werden.

Im Magdeburger Naturheilverein „Prießnitz“ spricht am Donnerstag, den 20. d. M., abends 8½ Uhr, im Saale des „Blauen Hells“ (Werderstraße), bei freiem Eintritt Herr Dr. med. Dietrich über „Erste Hilfe bei Krankheiten und Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes“. Hierauf findet eine Diskussion über den Vortrag statt, den der Kneipp-Arzt Herr Dr. Baumgarten jüngst über „Die Kunst, das Leben zu verlängern“, gehalten hat.

Frauen-Vortrag. Ueber „Den Blutkreislauf und seine Störungen im Frauenkörper“ spricht am Donnerstag, den 20. November, abends 8 Uhr, in der Wilhelmstadt in Köhlers Gesellschaftshaus, Or. Diesdorsferstraße, die hygienische Schriftstellerin, Frau E. Bräuer aus Waldenburg i. Schl., auf Veranlassung des Naturheilvereins Wilhelmstadt.

Der zweite Vortrag über Reformkleidung, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Frauenvereins, findet am 21. November im großen Saal der Stadtmision statt. Referentin ist die hiesige Materin Frau Lang-Kurz.

Volksstämmisches Schwimmen. Der Verein zur Förderung volkstümlichen Schwimmens hielt am letzten Sonntag im Wilhelmshafen eine Prüfung der auf seine Veranlassung ausgebildeten Knaben und Mädchen ab, die dem Vorstande und den beteiligten Rektoren und ihren Damen ihre Leistungen im Schwimmen, Springen, Pech- und Tellerstücken, sowie im Reiten ertrinkender vorführten. Es sind im Laufe dieses Sommers auf Kosten des Vereins 72 Knaben und 40 Mädchen, also insgesamt 112 Kinder aus unseren Volks- und Bürger-Schulen in den Schwimmabteilungen der Bade- und Waschanstalt ausgebildet. Die Direktion dieses Stabflements bewies dem Verein das denkbar größte Entgegenkommen und erweist dafür den wärmsten Dank des Vorstands, Herrn Schulrats Dr. Franke. Die Leistungen der Kinder waren durchaus gut. Namentlich die Mädchen bewiesen durch regelmäßigen Besuch der Übungen ein sehr reges Interesse und zeigten gleich den Knaben bei der Prüfung eine gleichmäßige, vielseitige Ausbildung. Herr Rektor Pohlens sprach den Kindern die Anerkennung des Vorstandes aus und legte ihnen die Mahnung ans Herz, zu ihrem eigenen Wohle unablässig ihre jungen Kräfte zu üben und zu stärken.

Sechs Mädchen und zwölf Knaben werden für besonders gute Leistungen geschmackvolle Diplome erhalten. In der anschließenden Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, in diesem Jahre von einem Preis- und Wettschwimmen Abstand zu nehmen, da noch 25 Knaben und 20 Mädchen, die erst seit Oktober schwimmen, in der Ausbildung stehen.

Provinz und Umgegend.

Hermerleben, 17. November. (Schulverhältnisse.) In unserer Gemeinde ist leider der ungeteilte Vormittagsunterricht von 8—1 Uhr eingerichtet worden. Gegen eine derartige Einteilung sprechen sowohl sanitäre wie wirtschaftlich praktische Gründe. Denn einerseits ist für die Kinder ein stündiger ununterbrochener Unterricht erwiesenermaßen schädlich für die Gesundheit, andererseits ist eine derartige Einteilung aber auch für die Eltern möglichst unbequem, da die Essenszeit für die hiesigen Arbeiter 12—1 Uhr ist und infolgedessen das Mittagsbrot besonders für Eltern und Kinder aufgetragen werden muß. Wir hoffen, daß die Schulverwaltung diesen Verhältnissen noch nachträglich Rechnung tragen wird.

Groß-Otterleben, 17. November. (Eine öffentliche Volksversammlung) wird am Mittwoch im Strumpffachen Saale stattfinden. Genosse Julius Koch wird den Bericht vom Parteitag erstatten und darauf einen Vortrag über „Teure Lebensmittelpreise und wenig Arbeit“ halten. Pflicht eines jeden Genossen ist es, dafür zu agitieren, daß diese Versammlung gut besucht wird.

Erfurt, 17. November. (Seinen eigenen Bruder erschossen.) Von einem bedauerlichen Geschehnis ist die Familie des in Beststedt wohnenden Försters Ludolf Sonnabend vormittag betroffen worden. Dieser ist Postagent und hat die Gewohnheit, allabendlich die Postkassette sowie ein mit einer Kugelpatrone geladenes Gewehr mit in seine Schlafkammer zu nehmen und dieses am andern Morgen wieder zu entladen. Ludolf, welcher schnell nach Erfurt sich begeben mußte, gab seinem 15½ Jahre alten Sohne Karl den Auftrag, ein bestimmtes Jagdgewehr zu putzen. Derselbe mochte dies nicht verstanden haben, fuhr, er holte des Vaters Gewehr aus der Kammer herbei, ging an das Fenster der Parterrestube und hielt das Gewehr, um zu sehen, ob es geladen sei, mit der Mündung nach dem Fenster zu. Ploßartig löste sich ein Schuß. Ein lauter Ausschrei ertönte vom Hofe her, auf welchem der 10½ Jahre alte Bruder Ernst zusammenbrach. Die Kugel war ihm in den Rücken gedrungen und hatte die Brust durchbohrt, so daß der Tod alsbald eintrat. Der Schmerz der bedauernswerten Eltern, welche noch sechs Kinder haben, ist unbefreiblich.

Halberstadt, 17. November. (Den Mitgliedern der hiesigen Gewerkschaften) zur Kenntnis, daß Eintrittskarten für das Panorama zu dem ermäßigten Preise von 15 Pf. in der „Münchener Bierhalle“ und bei M. Wolmann, Bakenstraße, zu haben sind.

Halberstadt, 16. November. (Eine große öffentliche Versammlung) fand am Sonntag in „Denn“ statt, in welcher zunächst die Genossen Schönfeld als erster Vorsitzender, Albert als zweiter Vorsitzender und Braun als Schriftführer gewählt wurden. Sodann führte unser Reichstagskandidat Vorkels-Berlinerode den Anwesenden unter allgemeinem Beifall die Notwendigkeit der Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen vor Augen. Am Schluß forderte Genosse Albert die Arbeiterklasse Halberstadt auf, das „Denn“, wohl fast das einzige Lokal, welches sich auch für Versammlungen zur Verfügung stellt, nicht fallen zu lassen.

Halberstadt, 17. November. (Unglücksfall.) Am Montag morgen 10 Uhr wurden durch das Knappen eines Fingens auf der Gröperstraße die Pferde des Geschirrführers Theodor Gensch der-

Otto von Guericke.

Am 20. November 1602, also vor 300 Jahren, wurde in Magdeburg Otto von Guericke geboren, dessen Gedenktage am Donnerstag von der Bourgeoisie Magdeburgs in überraus glänzender Weise begangen werden wird. Guericke's Familie, die sich ursprünglich Gerike schrieb, gehörte zu den wohlhabendsten und angesehensten Patrizierhäusern der Stadt.

Im Alter von 15 Jahren bezog Guericke die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Rechte zu widmen; dann aber wandte er sich nach einem längeren Aufenthalt in Jena und Gelmstedt in Lehren von dem Studium der Rechte zu dem der Mathematik und Physik. Nach seiner Rückkehr von der Universität wurde er bereits im Jahre 1627 — also im Alter von 25 Jahren — in den Rat der Stadt gewählt und mit der Leitung des Bauwesens betraut, weswegen er den Titel „Bauherr“ führte. Bei der Verteidigung der von Tilly und Pappenheim im 30jährigen Kriege — am 11. März 1631 — belagerten Stadt forderte Guericke den Rat auf, die von Tilly vorgeschlagene Kapitulation anzunehmen. Zum Verberben der Stadt war der schwedische Oberst Falkenberg, welcher die Verteidigung der Stadt leitete, anderer Meinung. Guericke's klugem Vorschlag folgte man nicht, am 10. Mai wurde Magdeburg erstickt und zerstört. In einer Handschrift „Chroniken der Stadt Magdeburg“, die sich in der Stadtbibliothek befindet, hat Guericke die Erstürmung der Stadt sowie die nachfolgenden Greuel eingehend geschildert.

Guericke durfte nunmehr mit seiner Familie gegen ein Lösegeld von 300 Thalern die Stadt verlassen, befand sich aber bald von allen Mitteln entblößt und mußte daher froh sein, als er in Braunschweig als Ingenieur bei den Festungsbautechnischen Beschäftigung fand. Als Gustav Adolph Magdeburg besetzt und den Fürsten von Anhalt zum Gouverneur des Erzstiftes ernannt hatte, lehrte Guericke nach Magdeburg zurück. Der Fürst von Anhalt wurde durch den damals in Norddeutschland allmächtigen Schwedenkönig zum Gouverneur des Erzstiftes Magdeburg ernannt und beschäftigte Guericke als Ingenieur. Als Magdeburg im Jahre 1636 aufs neue von kaiserlichen und sächsischen Truppen erobert wurde und an Sachsen fiel, trat Guericke in den sächsischen Dienst, den er aber bald mit dem städtischen vertauschte. Im Jahre 1646 wurde er zum Bürgermeister erwählt und nahm als solcher teil an den

Verhandlungen, die zu Münster geführt wurden und mit dem Abschluß des westphälischen Friedens endigten. Hier war er bemüht, seiner Stadt die Reichsunmittelbarkeit zu bewahren, die ihr von mehreren Kaisern verliehen und noch von Ferdinand 2. bestätigt war. Ihm gelang dies aber nicht, vielmehr mußte die Stadt nach vielen vergeblichen Verhandlungen sich beugen, dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zu huldigen.

Wir erwarten, daß die republikanische Gesinnung Guericke's, der alles that, Magdeburg als eine „freie Stadt“ zu erhalten, und der nicht hohennollernbegeistert war, bei der offiziellen Feier rückhaltlos besprochen werden wird. — Guericke wurde seit dem westphälischen Frieden versucht Guericke wiederholt die Befreiung Magdeburgs von Kurbrandenburg zu erreichen. Namentlich auf dem Reichstage in Regensburg im Jahre 1654 bemühte er sich noch einmal, seine Vaterstadt von der Herrschaft des „großen“ Kurfürsten loszubekommen, der u. a. eben auch Magdeburg als Dank für seine zweideutige Haltung während des 30jährigen Krieges eingehandelt hatte. Der evangelische Kurfürst hatte bekanntlich keineswegs Solidaritätsgefühl mit seinen Glaubensbrüdern bezeugt, sondern änderte je nachdem, von wem er politisch begünstigt oder bezahlt wurde — und mochte es auch der „Erbsind“ Ludwig 14. sein — seine Taktik.

Im Jahre 1676 legte Guericke sein Amt als Bürgermeister nieder und verließ Magdeburg im Jahre 1681, als die Pest dort furchtbar wüthete. Er begab sich zu seinem Sohne nach Hamburg, wo er hochbetagt am 11. Mai 1686 starb. Zwar hatte er bestimmt, daß seine Leiche nach Magdeburg übergeführt werden sollte, doch ist es ungewiß, ob dieser Anordnung nachgekommen ist, so daß seine letzte Ruhestätte unbekannt ist.

Uebersetzungstreue und Bürgerstolz vor Fürstenthronen, eine Eigenschaft, die man heute in unserer Bourgeoisie nicht mehr kennt, zeichneten Guericke ebenso aus, wie seine hervorragende Thätigkeit auf dem Gebiete der Wissenschaft. Unter seinen vielfachen physikalischen Arbeiten nimmt die Erfindung der Luftpumpe die erste Stelle ein. Bekanntlich galten während des ganzen Mittelalters und auch im Anfang der neueren Zeit bis auf Galilei auf naturwissenschaftlichem Gebiete alle Aussprüche des Aristoteles für unumstößlich richtig. Nun war der griechische Philosoph, verleiht durch ein unrichtig gedeutetes Experiment, zu dem falschen Schluß gekommen, daß die Luft gewichtslos sei, also keinen Druck

auf andere Körper ausübe; hieran wurde festgehalten. Zwar war es bekannt, daß das Wasser in einem Rohr aufsteigt, wenn in diesem ein eng anliegender Kolben aufwärts gezogen wird, wie es in einem Pumpenrohr geschieht; allein man erklärte diese Erscheinung, die durch den Druck der Luft auf den Wasserspiegel verursacht wird, durch die Annahme, daß die Natur eine Scheu vor dem leeren Raum besitze und einen solchen nie zur Entstehung kommen lasse, vielmehr stets ausfülle.

Guericke war nun der Ansicht, daß es unmöglich sei, einen völlig leeren Raum herzustellen, weil ein solcher in der Natur nirgends anzutreffen sei. Er füllte nun an die Oeffnung eines großen Glasballons eine Messingfassung, die mit einem Hahn versehen war, so daß er den Ballon bald absperrte, bald mit einem Rohr in Verbindung setzen konnte, das am anderen Ende der Fassung eingekittet war und dicht neben dieser ein nach außen sich öffnendes Ventil trug; in diesem Rohr ließ sich ein solider Kolben hin und her bewegen. Der ganze Apparat wurde, wie bei früheren Versuchen, auf ein hohes Gefest gestellt, so daß der Kolben abwärts gezogen werden konnte. Der Versuch gelang insofern, als wirklich Luft hinausgepumpt wurde, doch entstand immer noch kein luftleerer Raum.

Als Guericke erkannt hatte, daß die Luft nicht nur nach unten, sondern nach allen Richtungen einen Druck ausübt, änderte er seinen Apparat mehrfach ab, erstellte das Ventil durch ein feilendes Rohr, das ebenfalls durch einen Hahn geschlossen werden konnte, und erhielt so einen Apparat, der im wesentlichen den jetzt noch gebräuchlichen Gahnlustpumpen gleich.

Neben den Studien über den Luftdruck verdienen hauptsächlich Guericke's Untersuchungen über die elektrischen Erscheinungen hervorgehoben zu werden, obgleich er auch auf anderen Gebieten der Physik thätig war. Gewöhnlich wird ihm die Erfindung der Elektrifiziermaschine zugeschrieben, doch muß hervorgehoben werden, daß sein Apparat in verschiedenen Beziehungen von den jetzt gebräuchlichen Elektrifiziermaschinen abwich.

Die Arbeiterklasse gedenkt Guericke's als eines Mannes der Wissenschaft, als eines freiheitsliebenden Bürgers; sie ehrt ihn, wie jeden, der zu den Großen der Menschheit gehört hat und deren Saat erst dann für alle Menschen voll zur Ernte heranreift wird, wenn die Errungenschaften der Kultur allen, die Menschenwürde tragen, zu gute kommen werden. —

ällig sein, daß sie den Letztere unter den Wagen schleuderten, wo ihm die Räder über den Kopf fuhren. —

Stendal, 16. November. (Seine Mörder gefund.) Der des Mordversuchs bezichtigte Knischer Paul Abel aus Arneburg ist jetzt entlassen worden, da die Frau Kotte bei der neulichen Konfrontation erklärte, Abel sei nicht der Thäter. Dieser hat also zwei Monate unschuldig in Untersuchungshaft gefessen. Das wäre nun das vierte Verbrechen gegen das Leben in unserer Gegend, welches wahrscheinlich ungeführt bleiben wird. Außer diesen Verbrechen sind noch der Mord an einem Gutsbesitzer bei Seehausen i. N. und ferner der Mord an einem Besitzer bei Leihkau ungeführt. Des weiteren wurde kürzlich bei Rosenrade a. d. E. zwischen Wittenberge und Seehausen ein Ermordeter aufgefunden. Die Polizei hat also noch ein weites Gebiet wichtiger Thätigkeit und wird wohl sicher die Verbrecher noch ansfindig machen. —

Thale, 17. November. (Eine große Volksversammlung.) In welcher Genosse Albert Schmidt sprechen wird, findet nächsten Sonnabend hier statt. Deren recht reger Besuch soll ein Beweis dafür sein, welcher Sympathie sich Genosse Schmidt in unseren Kreisen erfreut. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Dachbedermeister R. Meyer jun. aus Bitterfeld stürzte vom Dach des Kolosmotivschuppens herab und erlitt einen Rippenbruch. — In Alkoholvergiftung starb ein 9jähriger Junge eines Schaffners in Osterfeld. Er war mit mehreren Altersgenossen im Keller eines dortigen Wirtes beschäftigt. Die Jungen tranken von den dort lagernden Spirituosen und wurden bewusstlos aufgefunden. Der Schaffnersohn konnte nicht wieder zum Bewußtsein gebracht werden; nach einigen Stunden verstarb er. — Töblich verbrannt hat sich der achtjährige Sohn Otto des Maldarbeiters Wanse in Draunlage. Während die Mutter in der Waschküche beschäftigt war, hatte der Knabe die Petroleumlampe genommen, ist damit vielleicht dem Feuer zu nahe gekommen, wodurch deren Inhalt in Flammen geriet und den Knaben so schwer verbrannte, daß er alsbald gestorben ist. — Verunglückt sind in Escheleben die Arbeiter Meißner und Drosihn. Dieselben waren am Fahrstuhl der Firma Jaensch u. Co. beschäftigt; es hatte sich ein Saal zwischen Fahrstuhl und Wand festgeklemmt, den die Arbeiter frei machen wollten, dabei ging der Fahrstuhl plötzlich nieder und riß die beiden Leute mit sich. Die Verletzungen der beiden sind leider bedeutend, denn beide haben nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden müssen. — Verjähmunden ist seit dem 8. d. M. ein 17jähriges junges Mädchen aus Gera, das in einem dortigen Geschäft als Verkäuferin thätig war. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es mit einem jungen Mann, der stellenlos war, einer ungewissen Zukunft in Hamburg entgegengegangen ist. Nachrichten sind von dort noch nicht eingetroffen. — Recht unglücklich stürzte eine junge Dame in Halle, die an der Ulrichskirche von einem in schneller Fahrt begriffenen Wagen der Straßenbahn absprang und sich dabei ansehnend schmerzliche Verletzungen zuzog. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 17. November 1902.

Gemeingefährlicher Schwindler. Der wegen Betrugs schon achtzehnmal vorbestrafte Bildhauer Otto

Rirchner aus Halberstadt wird wegen Betrugs in 5 Fällen im straffschärfenden Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 780 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Wegen Schmierestehens und Diebstahls wird der 17jährige Arbeitsbursche Wilhelm Walter Geckler trotz seiner Jugend zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. —

Diebstahl. Im Juli d. J. stahl der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Fakhauer aus Kochstedt in Mchtersleben eine silberne Damenuhr. Der Angeklagte, der am 16. September 1902 zu Magdeburg mit 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust bestraft ist und aus dem Zuchthaus zu Nichtenburg vorgeführt wird, ist geständig. Er erhält eine Zusatzstrafe von 1 Jahr, so daß er 3 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgebrochen. —

Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen wird der vorbestrafte Handelsmann Hermann Lüders aus Hedersleben, 36 Jahre alt, mit 9 Monaten Gefängnis bestraft, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

Wegen Körperverletzung wurde der Dachbeder Karl Wornann zu 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Wegen Urkundenfälschung wird die Ehefrau Hiesenthal zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. —

Verurteilungen. Das Schöffengericht zu Halberstadt hatte am 29. September 1902 den Steingutspächter Karl Hinz aus Derenburg von der Anklage eine Stange Holz im Werte von 1 Mark gestohlen zu haben, freigesprochen. Die Verurteilung des Amtsanwalts endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis wegen einfachen Diebstahls.

Vom Schöffengericht zu Mchtersleben am 24. September 1902 wurde der bereits dreimal wegen Körperverletzung vorbestrafte Bergmann Albin Maushake aus Warsleben, 26 Jahre alt, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Nacht zum 22. Juli 1902 goß der Angeklagte einem Fleischer, mit dem er Handel suchte, zwei Glas-Bier über den Kopf. Als der Angeklagte von diesem gepackt und aus dem Schützengelt geworfen wurde, schlug er den Fleischer mit dem Bierseidel so vor den Kopf, daß der Seidel zersprang und der Fleischer heftig blutete. Die Verurteilung des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft endete damit, daß das erste Urteil aufgehoben und heute auf 5 Monate Gefängnis erkannt wird.

Die Verurteilung Dile-Ostervick wird wegen Nichterscheinens des Angeklagten sofort verworfen. Die beiden Zeuginnen Becker und Rettig werden mit je 5 Mark event. 1 Tag Haft bestraft, weil sie als Zeugen nicht vor Gericht erschienen sind. —

Prozeß Miglaff.

Der schon mehrfach erwähnte Prozeß gegen den früheren Banquier und königlichen Lotterietaxi-Einnahmer Rudolf Heinrich Miglaff nahm am Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 in Berlin seinen Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Heibrich. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Rat Meiß, die Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Prerauer und des Rechtsanwalts Hugo Caro. Als Sachverständige sind Bücherrevisor Reuter und Kontursverwalter Rosenbach zur Stelle. Geladen sind etwa 60 Zeugen. Der Angeklagte befindet sich offensichtlich in einem schlechten Gesundheitszustande und macht den Eindruck eines Greises, obwohl er erst 58 Jahre alt ist. Er ist im Jahre 1846 zu Nacitz, Kreis Pyritz, geboren, verheiratet und Vater von sechs Kindern. Er hat beim Gardes du Corps-Regiment in Potsdam gedient, den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und die Kriegsdienstmünze sowie die Landwehr-Verdienstauszeichnung erhalten. Außerdem ist er Inhaber des bulgarischen silbernen Verdienstordens und des Kronenordens 4. Klasse. Er war Vorstand des deutschen Kriegerbundes und Vorsitzender des Vereins ehemaliger Gardes du Corps seit dessen Gründung.

Die Anklage beschuldigt ihn: 1. sich gegen die Konkursordnung vergriffen zu haben; 2. durch Aufstoß und Differenzhandel mit Waren oder Wertpapieren übermäßige Summen verbraucht zu haben oder schuldig geworden zu sein; 3. Handelsbücher zu führen unterlassen oder so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht seines Vermögensstandes gewährten; 4. in mehreren Jahren keine Bilanz gezogen zu haben; 5. seit mindestens Anfang Dezember 1900 bis Ende April 1901 als Volkstausmann, der seine Zahlungen eingestellt hat, oder über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist, im Bewußtsein seiner Zahlungsunfähigkeit oder Ueberschuldung fremde Wertpapiere, die er im Vertriebe seines Handelsgewerbes als Verwahrer, Pfandgläubiger oder Kommissionär in Gewahrsam genommen, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben; 6. sich in vielen Fällen des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht, und 7. in etwa 60 Fällen als Kommissionär und um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, bei der Ausführung von Aufträgen oder bei der Abwicklung von Geschäften, absichtlich zum Nachteile der Kommitenten gehandelt zu haben.

Es gelangen zunächst die Fälle des Vergehens gegen die Konkursordnung und des Betruges zur Verhandlung. Der Angeklagte hat seiner Zeit eine Realschule bis zur Sekunda besucht, ohne das Einjähriges-Zeugnis erlangt zu haben. Er lernte in einem kaufmännischen Geschäft und war dann in einem Kolonialwaren-Großgeschäft thätig. Bis zum Feldzug 1870 war er unselbständig, dann wurde er Leiter eines größeren Geschäfts und verheiratete sich. Im Jahre 1872 etablierte Miglaff in dem von ihm gekauften Hause Oranienstraße 50 eine Destillation und Vorkfabrik en gros und en detail. Das Geschäft nahm einen guten Fortgang. Er gab es auf, als ihm im Jahre 1888 der Vertrieb von preussischen Lotterielosen übertragen wurde. Drei Jahre später gründete er ein Mantelgeschäft. Durch seine Beziehungen zu den Militärvereinen und dadurch, daß er sich in seinen Geschäftsanzeigen stets als „Königlicher Lotterietaxi-Einnahmer“ bezeichnete, erwarb er — besonders von außerhalb — eine große Kundenschaft und stand in dem Maße, ein reicher Mann zu sein. Um so größerer Aufsehen erregte es, als er am 4. Mai 1901 den Konkurs anmeldete und Miglaff bald darauf in Haft genommen wurde. Es hat sich später ergeben, daß die Passiva 431 693 Mark betragen, denen eine Aktivmasse von 5308 Mark gegenüber stand. Für die bevorzugten Gläubiger dürfte eine Dividende von 1/2 v. H. herauskommen. Das Haus Oranienstraße 50 ist im Wege der Zwangsversteigerung für 350 000 Mark verkauft worden; es war mit 410 000 Mark Hypotheken belastet. Der Angeklagte leugnet jede Schuld. — Wir werden über das Ergebnis des Prozesses berichten.

Die aus der

Luppe & Glaser'schen Konkursmasse

stammenden Waren kommen täglich von

vormittags 9 bis 1 und nachmittags 3 bis 7 Uhr
zu staunend billigen Preisen
zum Verkauf.

27

Ausnahme-Tage

Anzüge u. Winter-Überzieher

zu fabelhaft billigen Preisen nur noch einige Tage.

Kaufhaus Wilhelmstadt

Ein großer Posten
Buckskins und Paletot-Stoffe, Damen-
Mäntel- und Capes-Stoffe
ist neu eingetroffen und kommt zu sehr billigen Preisen
zum Verkauf

Ein Posten
fertiger Damen-Paletots
in neuesten grauen Stoffen, Stück 9 Mk.

Ein Posten Damen-Capes
in neuen Stoffen, Stück 7.50 Mk.

1326] **A. Karger**
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Große Marktstraße 8.

Die herabgesetzten Preise haben nur für diese Woche Gültigkeit

Hervorragender

Weihnachts-Verkauf

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager

Breiteweg No. 15 Magdeburg Ecke Bärstrasse

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen

Mein **Weihnachts-Verkauf**, welcher sich auf **sämtliche Abteilungen** meines Geschäfts ausdehnen wird, wird meiner geehrten Kundschaft **kolossale Vorteile** bieten, da nur **streng reguläre Waren** zu **fabelhaft billigen** Preisen in den Handel gelangen werden und durchweg ganz vorzüglich für den Weihnachtstisch geeignet sind.

Mit diesem hervorragenden Weihnachts-Verkauf will ich lediglich nur den Zweck verfolgen, meine geehrte Kundschaft zu veranlassen, jetzt schon den Bedarf für das bevorstehende **Weihnachtsfest** zu decken, da es mir bei dem bekannt großen **Kunden-Andrang**, welcher speciell im Monat Dezember in meinem Geschäft herrscht, unmöglich ist, meine geehrte Kundschaft mit derjenigen **Aufmerksamkeit** und mit derjenigen **Zuvorkommenheit** zu bedienen, wie dieselbe dieses bei mir stets gewohnt ist.

Der größte Teil nebenstehender Waren ist in meinen Schaufenstern ausgestellt

Der größte Teil nebenstehender Waren ist in meinen Schaufenstern ausgestellt

Die Artikel wechseln von Woche zu Woche und werden jeweils Sonntags bekannt gegeben.

Für die erste Woche des **Weihnachts-Verkaufes** und zwar für die Zeit von **Montag, den 17. November bis Sonnabend, den 22. November cr.**

gelangen untenstehend verzeichnete Waren in den Handel, so lange der Vorrat reicht.

Die Artikel wechseln von Woche zu Woche und werden jeweils Sonntags bekannt gegeben.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß die Verteilung der Kalender-Marken bereits am Montag, den 17. November cr. begonnen hat.

Abteilung **Tapissierie-Waren**

Wollfries u. Sealskin
für Schlafdecken u. Fenstermäntel
große Farbenfortimente,
früher 300 225 170 Pf.
jetzt 268 195 150 Pf.

Nordische Wollstoffe,
nur beste Qualitäten und große Farbenfortimente,
180 und 48 cm breit,
früher 540 200 Pf.
jetzt 475 175 Pf.

Baumwollene Aida-Stoffe
zum Besticken, creme, weiß und beige, ca. 150 cm breit
früher 115, **jetzt nur 100 Pf.**

Kaffee-Decken-Stoffe
zum Besticken, ca. 180 cm breit, großartige Dessins
früher 268 400 540 Pf.
jetzt 220 345 475 Pf.

Sofa-Kissen
aus Aida-Stoff, zum Besticken, doppelseitig
früher 88 **jetzt 34 Pf.**

Kolossales Angebot!
Wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels gelangt ein großer Posten
Postkarten-Albums
zu folgenden bisher noch nicht dagewesenen Preisen in den Handel,
früher 145 225 248 300 345 Pf.
jetzt 90 135 140 180 200 Pf.

Achtung!
Groß der bedeutenden Preisherabsetzung
nebenstehender Artikel bleibt außerdem der Rabatt
von 4 Proz. in Rabattmarken bestehen.
Achtung!

Kolossales Angebot!
Wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels gelangt ein großer Posten
Photographie-Albums
zu folgenden bisher noch nicht dagewesenen Preisen in den Handel,
früher 88 96 165 235 275 Pf.
jetzt 55 62 100 140 165 Pf.

Abteilung **Tapissierie-Waren**

Veluche-Cartonagen
gezeichnet,
für Kragen, Manschetten, Strawatten,
früher 53 65 90 Pf.
jetzt 45 54 79 Pf.

Bürsten-Taschen
Stilz, gezeichnet,
früher Stück 14 22 33 42 58 Pf.
jetzt 10 16 26 35 45 Pf.

Bett-Taschen
weiß, gezeichnet,
früher 18 21 37 46 58 Pf.
jetzt 14 17 29 36 46 Pf.

Frühstücks-Bentel
gezeichnet,
früher 6 9 14 22 36 Pf.
jetzt 5 7 11 18 29 Pf.

Messer- und Gabelhüllen
Stilz und Deinen, gezeichnet,
früher 72 90 100 120 Pf.
jetzt 64 79 87 105 Pf.

Die herabgesetzten Preise haben nur für diese Woche Gültigkeit



Heinrich Casper

133 Breiteweg 133

Ecke Dreiengeßstraße.

Erstes und grösstes Special-Haus für moderne Herren- und Knaben-Kleidung.

Die anerkannten Vorzüge meiner Konfektion sind: Elegante Facons! Tadelloser Sitz! Solide Verarbeitung! Moderne Dessins! Grösste Haltbarkeit!

Winter-

Paletots
Mäntel
Haglan
Havelocks
Mäntel
Joppen
Beinkleider

Jadett-Anzüge
Rock-Anzüge
Piquee-Westen
Jünglings-Anzüge
Jünglings-Paletots
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots

Anfertigung
feinster
Herren-
Kleidung
nach Mass.

Verfäuserin

durchaus
selbständig
per sofort
gesucht

Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

1141

Cigarren

Empfehle als Specialitäten:
Vorstent.-Schuh 10 St. 40 Pf.
Pflanzler Nr. 55 10 - 45 -
Mexiko 37 10 - 50 -
Feilig-Brasil 53 10 - 50 -
Flammenspiel 10 - 60 -

Paul Kohlberg
Jakobstraße 47. 365
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Sudenburg.

Das größte und
billigste Brot
Bruno Hennig
Schöningerstr. 17/18.
1146

Kaufen Sie

Ihre 1317

Anzüge
nur bei
Max

Wahnschaffe
Halberstadt
Hoheweg 20.
Bitte Schaufenster
beachten.

Wer

billige und dauerhafte

Schuhwaren

für seine Familie kaufen will,
findet größte Auswahl zu
enorm billigen Preisen
Johannisbergstr. 5 h. r.
am Luther-Denkmal

Willy Grude jr.

Gelegenheits-Kaufgeschäft
Kein Laden! Kein Laden!

Regenschirme

in größter Auswahl, ganz
besonders billig, empfiehlt

Bazar Magdeburg

Jakob- u. Petersstr. Ecke
Süden- u. Büdau, Thiemstr. 1
Bühnenplatz, Annenstr. 2.

Kartoffeln.

Gute Zuck- u. Magnumbonum-
Kartoffeln, wehrliche Speise- und
Futterkartoffeln, à Ctr. 1.70 u. 1.50,
und zu had. Rothentwischstr. 4 h. I.

Warme Schlafstelle für 2 Herren
Rothentwischstr. 2, vom 2. Tr. links.

Wegen Ueberproduktion und übermässiger Anhäufung findet von heute ab

Gr. Ausverkauf

des Ringlagers der

1323

Magdeburger Ringfabrik * 5 Goldschmiedebrücke 5
statt: es sollen, um damit zu räumen,

cirka 7000 Stück



Breite
und hoch-
gewölbte
Formen.

Verlobungs-Ringe

Steinringe, Brillantringe, Freundschaftsringe
usw. zu **spottbilligen Preisen** verkauft werden.
Für jeden goldenen Ring leistet die Firma volle Ga-
rantie durch gefestigten Goldstempel.

Niemand sollte sich die selten günstige Gelegenheit
vorübergehen lassen.

Die staunend billigen Preise sind im großen Schaufenster
ausgestellt. Bitte genau auf meine Firma zu achten: Eingang
nur der große Laden, das große Schaufenster.

R. Sasse, Ringfabrik.

Der Opernführer

Leitbuch der Leitbücher Band I und II.

Jeder Band enthält eine genaue Beschreibung von einer großen Anzahl
Opern und ist einzeln käuflich.

Jeder Band kostet 2 Mk.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme.

61 Feldstraße Buckau Feldstraße 61

Schuhwaren Ausverkauf wegen Umzug.

Gute Ware, billige Preise.

Hochachtungsvoll

Mathilde Lehmann.

1203

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

bringt u. a. in Nr. 7 nachstehendes:

F. Mehring, Der entscheidende Punkt.
C. Huygens, Diegens Philosophie.
Fr. Stampfer, Philipp Langmann.
R. Hilferding, Zur Geschichte der Werttheorie.
Adolf Braun, Der Kampf um die Prehreform in Oesterreich.
Literarische Rundschau.
Zeitsleton: Einen Stein im Brett. Von E. S. Verfeld.

Preis pro Nummer 25 Pfennig

einzeln zu haben in der

Buchhandlg. Volksstimme.

Grösstes
Gänse-
Geschäft der Provinz
Gänse zerlegt
Gänseflomen
Gänseklein
Gänseleber
Gänsepökelfleisch
1205
Wochenmarktstand Hauptwache
gegenüb. d. Fischhandl. Weiße.
Täglich große Zufuhren von
Pomm. Gänzen.



Kanarienhähne
und -Weibchen
zum höchsten Preise
kauft

Kersten 1315

Wolmirstedterstraße Nr. 10.

Bestes und grösstes

Hausbackenbrot

zu haben 356

S., Rottersdorferstr. 1.

Unentgeltliche

homöopathische

Behandlung

bewillige ich auf Wunsch, aber nur
gegen Abgabe dieser Annonce, jedem
für die ersten 8 Tage, der sich von
der Vorzüglichkeit der von mir in
bereits 15jähriger erfolgreicher
Thätigkeit angewandten Kurmethode
überzeugen will. 254

Visser

Magdeburg

7 Jakobstrasse 7.

Oberstedt.
Schuhmachermeister Brauns,
Poststraße, Lu St einen Schilling.

Billigste Einkaufsquelle

Bequeme Kolenzahlung

Sensation

erregend!

find auf

Abzahlung

die

enorm billigen Preise

in

Herren-
Knaben-Anzügen

Winter - Paletots

Damen-Jacketts
Saccos - Capes

modernste Facons

Alle Arten von

Möbel

sowie ganze Ausstattungen

Betten, Polsterwaren

sowie sämtliche

Manufakturwaren

Max Meier

30 Breiteweg 30

Eingang Sudengasse

Unglück. Am Dienstag vormittag gegen 9 1/2 Uhr stürzte vom Dach des Hauses Apfelstraße 8 ein ziemlich bedeutendes Stück Mauerwerk auf die Straße herab. Glücklicherweise war die Straße gerade menschenleer, so daß niemand verletzt wurde. Eine Kontrolle der oberen Partie des Hauses scheint dringend notwendig.

Ein prächtiges Meteor wurde am Sonntag gegen Abend um 5 1/2 Uhr hier und in der weiteren Umgegend beobachtet. Dasselbe zog in einer Höhe von etwa 45° in ostwestlicher Richtung einer Rakete gleich in geneigter Richtung am Westhimmel dahin. Nach sekundenlangen, starkem Aufleuchten explodierte das Meteor unter prächtigen Farbenerscheinungen.

Die Fertigstellung Magdeburgs, so lautet der Titel eines illustrierten Dramas, welches am Donnerstag, den 20. Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“ unter Mitwirkung von ca. 250 Bürgern Magdeburgs zur Aufführung gelangt. Der Reinertrag ist für das Otto von Guericke-Denkmal bestimmt. Bei der Höhe der Eintrittspreise, die von Sonntag, den 23. November, ab immer noch 3, 2 und 1 Mark betragen, ist an eine Beteiligung der unteren Schichten natürlich nicht zu denken.

Walhalla-Theater. Eine vorzügliche Ergänzung hat das Programm ab 16. November erfahren. Eine *Debut-Nummer* leistet die *Tree Wilfards* auf dem sogenannten englischen Tanzfeld. Die elegant und taffiger ausgeführten Saltos in Standstellung, sowie die auf dem Seil aufgeführte bewegliche Pyramide wurden stürmisch applaudiert. Die beiden *Huggins* gaben als durchaus originelle *Comedians* einige Nummern, besonders der *Sufanna-Act*, bei dem sich das Publikum in lauten Gelächersausbrüchen erging. Die *Soubrette Flora* *Leurette* erhält nach wie vor den verdienten Beifall für ihre mit Verbe vorgetragenen Lieder. Einen hervorragenden *Dressur-Act* leistete *Harry* *Wocheg* mit drei kleinen *Pommes* und fünf *Pommes* verschiedener Rassen. Die *Flug-Tiere* verzierten bei den verschiedenen *Comischen* Szenen eine vorzügliche *Dressur*. Einmal durch *Neues* brachte auf dem so ziemlich abgegrastem Gebiete der *musikalischen* *Ulliser-Trio*, welches auf neuen und ganz eigenartigen Instrumenten wunderbare Klänge hervorbringt. Unter den drei Mitgliedern befindet sich auch ein *musikalischer* *Genie*. Der betreffende Herr bringt es nämlich fertig, auf der *Bühne* sofort ein *Rotpourei* zu spielen, wozu ihm das Publikum durch *Burleske* das Konzept liefert. Die Mitglieder der rühmlichst bekannten *Artisten-Familie* *The Dayton*, die mit *Neuesten* als *allereiste* Kräfte gelten, produzierten sich als *Piedestal-Act*, *Pyramidenbauer* und *Entre-Hymnastiker* in bestem Sinne. Ferner bringt das Programm die *Galerie lebender Meisterwerke*, die stets gern gesehen werden, zur *Darstellung*. Der *Humorist* *Paul* *Silich* ist zum Vorteil des Theaters *prolongiert*. Die neuen *Schlager* desselben wurden mit *Beifall* entgegen genommen. Etwas ganz *Eigenartiges* bot die *Illusions-Nummer*: „Das Mädchen mit dem goldenen Haar“. Die *Bühne*, wobei die *Bühne* erst das *Neuere* und dann das *Ältere* einer *Kathedrale* darstellte, gelang vollkommen und hinterließ einen guten Eindruck. Vom *Bude* *rus* gestiel besonders das *Mauer-Paradies*,

dessen *Vorführung* das *Überseil* der *Unwesenden* fortgesetzt erschütterte. Herr *Reillich* als *Dirigierender* erzielte mit seinem *kleinen* *Orchester* — besonders bei der *Wision* — einen *guten* *Erfolg*. — Daß das *Theater* am *Montag* *abend* *ziemlich* *ausverkauft* war, zeugt wohl am besten für die Güte des dort *Gebotenen*.

Kleine Chronik.

Ueber den Doppelmord auf S. M. S. „Doreley“, von dem wir bereits eine kleine Notiz brachten, schreibt noch ein unheimliches Dunkel. Das bisherige Ergebnis der Untersuchungen in der Angelegenheit des deutschen Stationschiffes „Doreley“ war die Auffindung zweier Kammer, einer Feile und eines Drechselens im Hause des Leuchtturmwächters; in dessen Nähe ist auch ein eiserner Kasten gefunden worden. Die dort wohnende verdächtige Frau wurde verhaftet. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des ver schwundenen Matrosen Konrad Kohler waren trotz der dafür von der „Doreley“ ausgesetzten Belohnung von 500 Mark bisher erfolglos. Die Verurteilung des ermordeten Unteroffiziers Franz Wiedelstift findet morgen nachmittag statt.

Ihre eigenen Kinder ermordet hat die Witwe Jung in Wittenburg (Mecklenburg). Man fand die Leichen der getöteten Kleinen im Garten begraben. Frau Jung wurde verhaftet und außerdem nahm die Polizei den Schuhmachereimer Liebermann fest, welcher der Weibliche zu dem Doppelmord verdächtig ist.

Kleine Tageschronik. Ein großes Schandfeuer entstand Montag abend gegen 10 Uhr im Keller des Schauspiels Kurfürstentempel und Alte Leipziger Straße in Berlin; doch gelang es nach hartnäckigem Kampfe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und einen großen Teil der im Parkette lagernden Warenvorräte zu retten. — Bei der Geburtstagsfeier verhaftet wurden zwei lange gesuchte Einbrecher Namens Hermann Schuster und Oskar Schulze in Berlin, die sich am Montag abend mit einigen Freundinnen und Bekannten in einer Kaskenme in der Königsberger Straße zusammengefunden hatten, um dort Schusters Geburtstag zu feiern. — Nach großen, jahrelangen Untersuchungen schließlich geworden ist der 40 Jahre alte Kaufmann *Freiherr* *Nöttger* in *Berlin*, einer der *Geschäftsführer* und *Kassierer* der *Späth'schen* *Baumschule* zu *Baumgartenweg*. — Unter dem Verdacht des Betruges verhaftet wurde der 66 Jahre alte *Hauptmann* *a. D.* *Walter* *K.* aus der *Flemmingstraße* in *Berlin*. — Zur „*Prinuss*“-Katastrophe ist noch mitzuteilen, daß die *Strastammer* in *Hamburg* dem *Antrage* der *Staatsanwaltschaft*, das gegen den *Führer* des „*Prinuss*“ *schwebende* *Verfahren* einzustellen, *folge* *gegeben* hat. Das *ordentliche* *Gericht* setzt sich durch diese *Entscheidung* in *Widerspruch* mit dem *Seemann*, das dem „*Prinuss*“-*Führer* den *größeren* *Teil* der *Schuld* an der *schrecklichen* *Katastrophe* beimah. Es werden sich demnach also nur der *Kapitän* und der *Maschinist* der „*Gansa*“ wegen *fahrlässiger* *Tötung* vor der *Strastammer* des *Altonaer* *Randgerichts* zu *verantworten* haben. — Von der *Polizei* *beschlagnahmt* wurde die *Leiche* der 58 Jahre alten *Witwe* des *Rechtsanwalts* *Dr.* *Reipmann* in *Berlin*, die gestern auf dem *Helmwege* der *Tod* *überraschte*.

Letzte Nachrichten.

(Herold, Depeschen-Bureau.)
Frankfurt a. M., 18. November. Der „Frankf. Stg.“ wird aus Brüssel gemeldet: Es stellt sich nunmehr heraus, daß Kubino sehr wohl wusste, daß sich der König nicht in dem Wagen befand, auf den er schob, aber da der König vorüber war, bevor er schießen konnte, und er nun einmal schießen wollte, that er es trotzdem.

Wien, 18. November. Die von einem ungarischen Blatte verbreiteten Gerüchte, daß sich Kaiser Franz Joseph angeblich mit Absagungsge danken trage, werden von kompetenter Seite als böswillige Erfindung bezeichnet.

Atten, 18. November. Ein Telegramm aus den Dardanellen berichtet, daß 50 von 300 Soldaten, welche ihre Dienstzeit absolviert hatten, im Namen der übrigen das Haus des Generals umzingelten und beabsichtigten, dasselbe zu stürmen, wobei sie die Auszahlung des Soldes forderten, welcher seit den letzten vier Jahren rückständig war.

Songkong, 18. November. Hier herrscht große Unruhe infolge des zunehmenden Gerüchters eines bevorstehenden Aufstandes. Ein früherer Polizist ist gestern an den Folgen einer Verletzung gestorben, welche von Piraten ihm beigebracht war, als er auf einer Dschunke nach Songkong fuhr.

Oran, 18. November. Mehrere Erdstöße wurden vorgestern wahrgenommen, sie folgten in kurzen Zeiträumen. Die Erscheinung trat gegen 1/10 Uhr abends ein und rief unter der Bevölkerung eine große Panik hervor.

New-York, 18. November. Nach den letzten Meldungen aus Honolulu ist der Sultan Klaua wieder in Thätigkeit getreten. Der neue Ausbruch ist der stärkste, welcher seit 20 Jahren zu verzeichnen ist.

Fiume, 18. November. Seit gestern wütet im ganzen Küstengebiet eine fürchterliche Wora. Die Schifffahrt ist beinahe vollständig eingestellt. Im hiesigen Hafen kollidierten die Dampfer „Sipan“ und „Ricorto“. Letzterer wurde stark beschädigt.

Paris, 18. November. (Eig. Draht.) Ein aus Indo-China juristisch gelehrt höherer Beamter erklärte einem Pariser Redakteur, er wisse bestimmt, daß der japanische Generalstab einen Feldzugsplan zur Einnahme von Indo-China ausgearbeitet hat und aus Japan in wenigen Tagen 90 000 Mann hinüberverfrachten könne. Man hofft, daß diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache kommen wird.

Paris, 18. November. (Eig. Draht.) Andrieux erklärte einem Redakteur, er wolle nicht sprechen; aber es sei ihm ein Leichtes, sich vor den Richtern zu rechtfertigen. Er habe sich nichts vorzuwerfen und sei einfach ein Opfer Boulainvies geworden.

Brüssel, 18. November. (Eig. Draht.) Die Schokoladenfabrik von Schrebens wurde in der vergangenen Nacht durch eine Feuerbrunst zerstört. Das Feuer, welches in kurzer Zeit eine große Ausdehnung annahm, sprang auf mehrere anstoßende Gebäude über. Die in den oberen Stockwerken der Fabrik befindlichen Personen mußten durch die Fenster gerettet werden.

Am Busstag, Mittwoch, den 19. November

spricht der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete für Hessen

Dr. David aus Mainz

über „Agrarfrage und Sozialismus“

zwei öffentlichen Versammlungen

Nachmittags 3 1/2 Uhr im „Weißen Hirsch“ Neue Neustadt

Abends 8 Uhr in der „Zerbster Bierhalle“ Eudenburg

Deutscher Metallarb.-Verband

Wahlungsstelle Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerstraße 27/28, I.
Mittwoch, den 19. November, vormittags 11 Uhr
Außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder aller Bezirke im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c.

Tages-Ordnung:
Die Bedeutung der Düsseldorfener Ausstellung für die Metallindustrie.
Referent: Kollege A. Brandes.
Kollegen! Diese Versammlung findet auf besonderen Wunsch der letzten Generalversammlung statt. Wir erwarten einen guten Besuch. Die Mitgliedsbüchertkontrolle findet diesmal nicht statt. Auch Gäste haben Zutritt.

Luisen-Park.

Mittwoch, den 19. November (Busstag)
Schlachtfest.
Von 9 Uhr ab: Stiefleisch mit Niere. Abends: Bratwurst mit Schmorwurst, sowie alle Sorten frische Wurst.
Ergebnis ladet ein Carl Lankau.

H. Prells Restaurant

Gr. Junkerstr. 15b Fernsprecher 3754
Mittwoch (Busstag), nachmittags 4 Uhr
Gr. Preis-Skatspielen
Gänse, Hasen usw. 1319
Einjag 1 M. Es ladet freundlichst ein H. Prell.

Thale. Thale.

Grosse Volksversammlung
am Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr im „Gasthof zur grünen Tanne“.
Thema:
Zoll der Wahlkreis Galbe-Alscherleben im künftigen Reichstag national-liberal oder sozialdemokratisch vertreten sein.
Referent: Albert Schmidt, Journalist, Magdeburg.
Volle Versammlung sei die Parole!
1321 Der Einberufer.

Diesdorf.

Gasthof zum „Weissen Ross“.
Heute, Mittwoch, abend von 7 Uhr ab:
Gr. Preis-Skatspielen.
Hierzu ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

Walhalla.

Das Mädchen mit dem goldenen Haar
Vision. 12
Die größte Attraktion der Gegenwart.
Ferner
10 neue Attraktionen.

Cirkus.

Gustav Kluck's Erste Magdeburger Volksfänger-Gesellschaft.
Heute Mittwoch:
Keine Vorstellung.
Morgen Donnerstag:
Der Schiffsjunge von der „Gueisena“.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. November 1902
Geistliches Konzert.
Donnerstag, 20. November 1902
Mit Heidelberg.
Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Bernburgerstraße 5, II. b.

W. Blanke's Restaurant und Speisehaus
(früher Kellner), Leopoldstraße 18.

Heute Mittwoch (Busstag), von 11 Uhr vormittags an:
Neu! Gr. Prämien-Billardspiel. Neu!
Specialgericht: Bratwurst mit Schmorwurst.
Empfehle Mittagstisch 35 Pf., auch außer dem Hause, Pöfelkeisch, Tauerische, Bouillon zu jeder Zeit.
Jeden Donnerstag abend von 7 Uhr an: Kartoffelpuffer.
Sonntag abend von 7 Uhr an: Frikasse.
Sonntag vormittags von 10 Uhr: Frikasse, Portion 40 Pf., auch außer dem Hause.
Billige Logis zu vermieten.

Credit
Breiteweg 127, I.
Ecke Schrotdorferstrasse
genießt man enorme Vorteile beim Einkauf
auf Teilzahlung
deren Höhe ein jeder Kunde selbst bestimmt
Credit erhält jedermann ohne Ausnahme
Winterpaletots und Anzüge
für Herren
Damen-Garderobe
in reichster Auswahl
Steter Eingang von Neuheiten
Hermann Liebau
Inh. Gottfried Liebau
credit

H. L. Lublin

Pelz-Waaren

Canin-Muffen Schwarz 90 Pf. 1.25-2.75
Canin-Muffen Schwarz, geflochten 1.50, 2.25-4.75
Chinchilla-Canin-Muffen grau 3.25
Murmel-Muffen Schwarz 2.50, 3.50-4.00
Nerz-Murmel-Muffen imitiert Nerz 3.25, 4.00-5.50
Nutria-Muffen 3.50, 4.50-8.00
Natur-Bisam-Muffen 4.00, 5.00
Seal-Bisam-Muffen 4.75, 6.00-11.00
Nerz-Bisam-Muffen 5.50, 6.25-9.50

Wallaby-Muffen Schwarz 3.75, 5.50
Grebes-Muffen 2.75, 4.50, 6.25
Thybet-Muffen weiß und Schwarz 8.00, 9.00
Nerz-Muffen schl. 9.50, 14.00-30.00
Stunks-Muffen 10.75, 12.00-30.00
Persiana-Muffen 10.50, 20.00, 25.00
Otter-Muffen 12.50, 18.00
Biber-Muffen 17.50, 22.50
Steinmarder-Muffen 23.50, 25.00, 30.00

Canin-Colliers mit Kopf und Schwanz 65, 75 Pf. - 2.50
Canin rasb-Colliers mit Kopf und Schwanz 1.25, 1.50-5.25
Murmel-Colliers mit Kopf und Schwanz 1.50, 2.25-4.50
Nerz-Murmel-Colliers mit Kopf und Schwanz 1.25, 1.50-7.25
Nutria-Colliers mit Kopf und Schwanz 1.75, 2.25-6.75
Seal-Bisam-Colliers mit Kopf und Schwanz 4.75, 5.75-10.50
Nerz-Colliers 5.50, 8.50-48.00
Lammfell-Boas (weiß) ca. 120, 140, 165 cm lang 1.25, 1.75, 2.50
Feder-Boas weiß, Schwarz, Schwarzweiß 25, 45, 75 Pf.

Canin-Colliers an beiden Enden Schwanz 1.20, 1.75-5.50
Canin rasb-Colliers an beiden Enden Schwanz 1.25, 2.75-18.00
Murmel-Colliers , Schwarz an beiden Enden Schwanz 3.75, 4.50
Nerz-Murmel-Colliers an beiden Enden Schwanz 2.75, 4.50-15.00
Nutria-Colliers an beiden Enden Schwanz 3.00, 3.25-27.50
Seal-Bisam-Colliers an beiden Enden Schwanz 5.00, 6.25-25.00
Natur-Bisam-Colliers 5.25, 6.50-11.50
Thybet-Boas , weiß und Schwarz 175 cm lang 7.25, 9.00-12.00
Thybet-Boas 270 cm lang 11.50, 270 cm lang 13.50

Echte Pelz-Colliers, Stunks - Otter - Steinmarder - Fuchs - Persiana.

Einzelne Canin- und Feh-Schwänze.

Herren- und Knaben-Pelzkragen

Canin-Kragen, Schwarz 60, 70, 95 Pf. 1.40-3.80
Murmel-Kragen, Schwarz 2.00, 2.60, 4.50
Nerz-Murmel-Kragen, imit. Nerz 3.25, 5.25, 6.50
Nutria-Kragen, schl. 2.50, 3.00, 4.00, 4.50-9.50
Elbschiffer-Mützen 3.00

Herren- und Knaben-Mützen

Canin-Mützen, Schwarz 1.10, 1.50-2.75
Murmel- und Seehund-Mützen 1.50, 2.00, 2.25
Nerz-Murmel-Mützen 2.50
Nutria-Mützen, schl. 3.75, 4.50, 5.50-7.00

Kinder-Muffen

Canin-Muffen , weiß Zalmanform mit Knopf 45, 90 Pf.
Canin-Muffen , rasb Schwarz mit Schwarzweiß 75 Pf.
Chinchilla-Hasen-Muffen rasb 2.25, 3.00
Nerz-Murmel-Muffen 2.75, 3.25
Lammfell-Muffen 1.50, 2.15
Grebes-Muffen 2.25, 3.00, 4.50
Thybet-Muffen weiß 3.25, 3.75
Blüsch-Muffen weiß 18, 30 Pf. - 1.80
Blüsch-Muffen weiß 1.40, weiß 1.25-3.00
Krimmer-Muffen weiß mit Knopf 40, 45, 70 Pf. - 1.45

Kinder-Garnituren

Weiß Canin-Garnitur Hut und Boas 85 Pf. 1.50
Lammfell-Garnitur Hut und Krage 2.50, 3.50, 5.00
Grebes-Garnitur Hut und Krage 3.75, 4.25-7.00
Grebes-Garnitur Hut, Krage und Boas 6.00
Natur Opossum-Garnitur Hut und Krage 4.50
Canin-Garnitur , grau und moiré, Hut und Krage 3.00, 3.50
Thybet-Garnitur Hut und Krage 5.50, 6.50, 8.00
Mode Blüsch- u. grau Krimmer-Garnitur Hut, Krage und Boas 75 Pf. 1.00-3.75
Weiß Krimmer- und Blüsch-Garnitur Hut und Krage 1.75, 2.25, 2.75
Grau Blüsch-Garnitur Hut und Krage 2.25, 2.50, 2.75

Pelz-Barettes

Canin-Barettes Schwarz 85, 90 Pf.
Canin-Barettes geflochten 1.00, 1.25, 1.75-7.25
Canin-Barettes mit Nerz-Murmel-Mantel 3.50, 4.50-7.00
Canin-Barettes mit Nutria-Mantel 3.50, 4.00-5.50
Nutria-Barettes schl. 3.00, 4.00, 6.00-14.50
Grebes-Barettes Wickel 3.25, 5.00
Seal-Canin-Barettes 7.25, 9.00, 11.00, 12.00
Seal-Bisam-Barettes 8.25, 10.00, 12.00
Krimmer-Barettes Schwarz, grau, moiré 45, 70, 95 Pf. - 1.65
Blüsch-Barettes moiré 45, 75, 90 Pf. - 1.65

Colliers-Ketten u. Capes-Schließer
in allen Metall-Farben und Schwarz lackiert 5, 10, 15, 25 bis 50 Pf.

Muffketten mit und ohne Stab
in allen Metall-Farben und schwarzen Perlen 10, 25, 30, 50 Pf. bis 1.50

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 271.

Magdeburg, Mittwoch, den 18. November 1902.

18. Jahrgang.

Soziales.

v. Staudt von der Hilfslosrente. Die Bauern-Verenigung hatte dem Arbeiter W., dem 1899 ein Fingerring an den Hinterkopf gefallen war, eine Unfallrente von 20 Prozent gewährt, was dann aber rechtskräftig zur Zahlung der Vollrente berechnete worden war, wobei W. ein erhebliches Gutachten festgestellt worden war, daß W. an einer mit starken Kopfschmerzen verbundenen Gehirnerkrankung litt. Im Januar 1901, also nach dem Inkrafttreten der neuen Unfallversicherungsgesetze, wurde W. wegen Gemeingefährlichkeit der Unfallversicherungszahlung überwiegen und in einer anderen Anstalt untergebracht. Von der Vollrente, die 66 Mark pro Monat betrug, erhielt Frau W. nichts; sie wurde auch in der Pensionierung nicht berücksichtigt. Seine Ehefrau beantragte die Hilfslosrente gemäß § 9 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes der Hilfslosrenten, was heißt, daß der einzelne Rententitel in Höhe von zwei Drittel der Vollrentenberechnung eine Rente in Höhe des vollen Gehalts zu erhalten hat, wenn die Unfallversicherungsgesellschaft und die Gewerkschaften durch die Unfallversicherungsgesellschaft die Gewährung einer Familienrente. Die Unfallversicherungsgesellschaft wurde u. a. ein, daß das neue Gesetz nicht in Frage kommen könnte, weil der Unfall schon vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes verfallen sei und damals auch schon eine Rentenversicherung stattgefunden habe. Der im alten Gesetz nicht enthaltene gewisse Bestimmung von der Hilfslosrenten wäre deshalb nicht anwendbar.

Das Schiedsgericht war jedoch anderer Meinung und verurteilte die Unfallversicherungsgesellschaft zur Gewährung der Hilfslosrenten von 100 Prozent der Vollrentenberechnung. Es führte aus, daß es sich bei dem Vorwurf auf Hilfslosrenten, der erst während der Wirkungskraft der Unfallversicherung durch die Entlassung der Beschäftigten im Falle W. entstanden und gestellt worden sei, um einen ganz neuen Vorwurf handelte, und daß deshalb die neue Gesetzbestimmung anzuwenden wäre, obwohl der Unfall schon 1899 verfallen sei. W. könne jetzt infolge Gesetzesänderungen nicht nur nicht verlieren, sondern habe auch wegen seiner Gemeingefährlichkeit der fremden Wohnung und Pflege, womit auch materiell die Voraussetzungen für die Publikation der Hilfslosrenten gegeben seien. — Dem Eventualantrag der Frau W., die Familienrente zu betreiben, wurde das Schiedsgericht für hinfallig, weil der Mann in der Unfallversicherung nicht zu berücksichtigen, sondern wegen Gemeingefährlichkeit untergebracht sei.

Der erweiterte Senat des Reichsversicherungsamts hat jetzt dem gegen das Schiedsgerichtsurteil eingeleiteten Rekurs der Unfallversicherungsgesellschaft stattgegeben und die Publikation der Hilfslosrenten wieder rückgängig gemacht, so daß die Unfallversicherungsgesellschaft nur die einfache Vollrente für Unfallverletzte zu zahlen hat. Der Begründung bewirkte Präsident Gehl, die Bestimmung des neuen Gesetzes über die Hilfslosrenten könne deshalb nicht zur Anwendung kommen, weil der Unfall vor dem 1. Oktober 1900, vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes verfallen ist. Dem Senat ist das Schiedsgerichtsurteil nicht.

Die Verleumdungsfrage in Frankreich ist seitens des höheren Verwaltungsorgans zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht worden. In Verfolg eines Berichtes des Staatsanwaltes der letzten Wahlperiode Millerand ein

Verlaufs an die Handelskammern und Gewerkschaften, auf welche hin 1921 Antworten zu dieser Frage eingegangen sind. Nach dem aus der Umfrage gewonnenen Material, welches in einem Bande von 500 Seiten bearbeitet ist, geht nach Ansicht des Reichsgerichtes vor, daß die handwerkliche Ausbildung der französischen Arbeiter in der Arbeiterbewegung wie die Industrie in hohem Maße schädliche, abzuhelfen, schlägt der Reichsgericht vor, daß paritätische Kommissionen von Unternehmern und Arbeitern gebildet werden, welche für jede Branche die Zahl der Lehrlinge festsetzen, die im Verhältnis zur Zahl der Gelehrten im Höchstmaß gehalten werden dürfen.

Vermischte Nachrichten.

Eine hübsche Wintergeschichte erzählt die „Frankf. Bg.“: Ein niedererhiesiger Piarer hatte in seiner Gemeinde einige rüchige Gläubiger, die der Brautwerbungslust nachhingen und die zu bessern sein eifriges Bemühen war. Zu ihnen gehörte auch ein mehr als hiezig Jahre alter Schärer. Einmal Tages trat mit der hübschen auf seinem Spaziergang besagten Schärer bei seiner Herbe und freudig, die Gelegenheit zu benutzen und dem Alten, der erst kürzlich völlig herum in seiner Schärer aufgefunden worden war, ins Bewußtsein zu rufen. Da er aber sein zarteres Gefährte war, sondern durch milde und lehrreiche Bemerkungen zu wirken suchte, begründete er sein verirrtes Bemühen mit freundlichen Worten, sprach mit ihm über Wetter, Erde und Bergleichen und sagte dann wie beständig: „Nun ist ja der alte M. auch zur Ruhe gegangen. Vierundachtzig Jahre alt! Ein schönes Alter!“ „Wo hast Du recht, Herr Piarer,“ bemerkte der Hüter der Schäre, beständig wieder. „Er hat aber auch,“ fuhr der Piarer fort, indem er den Schärer ernst im Auge faßte, „in seinem Leben nie einen Tropfen Brautwein getrunken.“ Der brave Schärer nickte wieder zustimmend und erwiderte trauernd: „Wissen Sie, Herr Piarer, ich habe schon so viel me gemacht, wann ich einmal ein Schwätzchen getrunken hätte, vielleicht wäre ich dann noch.“ „Auch diese unerwartete Bemerkung verblüffte und belustigte zugleich, verabschiedete sich der Hüter der Schäre, ohne seine letzte Strafpredigt vollendet zu haben.

Eine Erinnerung an den Todesgenossen König Ludwigs von Bayern, an den Sternarzt Gudben, bringt der demnachst (bei König in Stuttgart) erscheinende letzte Teil der Memoiren des berühmten Klinikers Kuhnau, dessen Tod vor kurzem beklagt wurde. Die „Frankf. Bg.“, die schon jetzt Auszüge aus diesen vom Geheimrat Sprunz veröffentlicht, gibt unter anderem die Schilderung wieder, die Kuhnau nach den Mitteilungen eines der höchsten hiesigen Beamten von den Vorgängen der Gudbens tragischen Ende entwirft. Es heißt da: „Bei der Fahrt des Königs, die ihn einen Tag vor seinem Tode von Neuschwanstein nach dem Schlosse Berg brachte, wurde unterwegs ein Unfall gemacht und der König ließ Gudben, der ihn in einem zweiten Wagen folgte, zu einer Untersuchung unter vier Augen beschließen. Wir Gudben selbst erzählte, machte ihn der König daran, daß er ihm stets ein quälendes Fieber gewesen sei, und hielt ihm vor, daß es einzig und allein sein ärztliches Gutachten sei, das ihn vom Throne stürzte. Gudben sei klug; wenn er ihm handbar sei, werde

er es fertig bringen, das Gutachten zu ändern, und bei der Autorität, deren er als Psychiater sich erfreue, damit auch sein, des Königs, Schicksal. Gudben wich aus. Am nächsten Morgen, also dem Tage der Katastrophe, war der König ungewöhnlich freundlich gegen ihn. Einmal der alten Hofbediensteten, der Gudben wohlwollte, benutzte einen günstigen Augenblick, um ihn zu sprechen. Der König hatte Gudben zu einem Spaziergang durch den Park befohlen und es sollte niemand folgen. Der besorgte Beamte warnte Gudben, wenn der König so liberal so gnädig sei, bliebe man ihm am liebsten in der Nähe. Gudben lächelte: der König werde ihn nicht überlisten und ging in den Tod.“

Annahme des Wahnsinns in London. Eine Zerknirschungs-Statistik der Londoner Gesundheitsverwaltung zeigt eine Verdoppelung der Geisteskrankheiten während der letzten zehn Jahre. Auf eine Bevölkerung von 4 1/2 Millionen kommen jetzt 21 300 Verknüpfte. Als Ursache der Geisteskrankheiten werden hauptsächlich angegeben: Krankheit, geschäftliche und häusliche Sorgen.

Einmal, der durchaus geköpft werden wollte, war der Schwabe Anders Lindberg, der Gründer des dramatischen Theaters in Stockholm, das dieser Tage das 60 jährige Jubiläum des Bestehens feierte. Lindberg, 1799 geboren, diente als Fähnrich im schwedischen Heer und kämpfte u. a. in den großen Freiheitskriegen in Deutschland gegen die Franzosen. Nachdem er den Kriegsdienst als Hauptmann verlassen, widmete er sich dem journalistischen Beruf und begann schließlich gegen das Monopol des königlichen Theaters in Stockholm, das die Erziehung von Privattheatern unmöglich machte, zu eifern. Aufsolgebessert entzog ihm der König Karl Johann die erwählte Pension, ebenso mußte die Zeitung, die Lindberg erworben hatte, ihr Erscheinen einstellen. Er wurde dann Mitarbeiter an der großen Zeitung „Aftonsbladet“, welche aber seine Angriffe gegen die Regierung wegen des Theatersmonopols, zum Teil in Broschüren, unverbraucht fort. Auch richtete er ein Schiedsgericht an den Antizumister, worin er den König bezichtigte, daß dieser das Theatersmonopol „des Gewinns wegen“ aufrecht erhielt. Schließlich wurde er unter Anklage gestellt, sofort verhaftet und mit Handschellen und Fußketten, die jetzt eine Seltenheit sind, im Nordischen Museum inhaftet, gefesselt. Der Prozess, der ungeheures Aufsehen erregte, endete mit der Verurteilung Lindbergs zum Tode. Er sollte gehängt werden. Als man ihn zu drei Jahren Gefängnis begnadigte, lehnte er die Begnadigung entschieden ab und richtete an den Oberstaatsanwalt das Gesuch, daß die Hinrichtung an seinem, Lindbergs, Geburtstag stattfinden solle. Er wollte nicht und verurteilte dadurch den Verhaften große Sorgen, denn in Wirklichkeit wollte man ihn gar nicht hinrichten. Endlich bot der Tagesrat der Landung des Königs Karl Johann in Schweden einen Gnaden, allen wegen politischer Vergehen Verurteilten ihre Strafe zu erlassen. Aber auch diese Form der Befreiung sagte ihm nicht zu, und man schaffte ihn nur durch eine List aus dem Gefängnis, indem man ihm vorredete, vor der Thür solle ihn jemand sprechen. Als er draußen war, schloß man ihm die Thür vor der Nase zu. Nun trat sich der für die Durchschleppung Lindbergs bezichtigte König zu, daß Lindberg, der sich selbst mit Theaterplänen lang, ein Theater aufzuführen ließ, ohne die Genehmigung zu haben. Der Befreiung wurden merklichweise keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt, vielmehr hat dieses Vorgehen dem König und den Verhaften imponiert.

Beiblätter.

Arbeiter.

Mitteilungen von Alexander B. Kellner.

Unterstützung des Arbeitervereins in Magdeburg.

(43. Fortsetzung.)

Als der Lektor aus dem Hof, dem Christian so erwidert, daß er sie auch, doch, nicht zu sich bringen möchte. Er sprach die Worte auf ihren Weg und half sie dann in den Wagen setzen.

Lebhaft die Heberführung mit der großen Hartigkeit und Sorgfalt ungenannt wurde, war die Sprache doch völlig erfüllt, als sie in dem allen Hospital zu Bett gebracht worden war.

Wenige Zeit lag sie mit geschlossenen Augen; als sie sie aber wieder aufschlug, glitt ein Rödelchen über ihr Gesicht. Durch das Rödelchen sah sie in den kleinen Züchling-Kinnel hinaus, der Sonnenstrahlen hell und in das helle freundliche Zimmer, das er ihr so eingerichtet hatte.

Christine wandte das Gesicht dem Lektor zu und sagte: „Gehören Sie dem Hof, so muß es auf zu stehen sein.“ Und sie streckte sich in den glatten, reinen Bettdecken aus und schloß wieder die Augen.

Aber das Rödelchen brach auf den entsetzten Augen und machte sie in seinen Augen schon, wie in früherer Zeit.

15.

Es war schon 10 Uhr vorübergegangen; aber Nübel Robenau hatte noch nicht vom an der Arbeit abgesetzt.

Zu der Stunde, wo er lag, war der Tischhaken schwarz wie Erbe; im Welt lag halbverbranntes Stroh nicht einzeln zerfallenen Federn, die sich hinhin wie abgewallen, so daß die Erde zur Erde halb offen blieb, und mit dem Geruch der Erde auf einem Tischhaken ein Plüsch- und ein Stückchen Zerstörtes.

Nübel konnte mit Schillerfäden durch die kleinen Fensterchen. Es war noch nicht halb fertig mit der Arbeit

angewandt auf dem Felde und man war schon mitten im April. Die mächtigen Gläser hingern weit herüber, der ganze Wald war an den Mundwinkeln grau geworden und der Boden hatte sich hart gefestigt. Es lag eine dumpfe Stillheit über den ganzen Wiesenkörper angedrückt, wie er so zum Vorschein kam in der niedrigen Stube dahinter, während draußen der Regen über den Felsen und der Wind im Schornstein heulte.

Seine Gedanken durchließen den kleinen Kreis, in dem sie sich um fast zwei Jahre hindurch bewegt hatten. Es war diese „Sache“, die gar kein Ende nehmen wollte.

Alle das Geld, das herausgeholt worden, all die guten Worte und Berichtigungen des Bruders, alle Hoffnungen, alle Enttäuschungen — alles, was ihn die lange Zeit hindurch in Spannung gehalten, lag jetzt an ihm zu lächeln, was eine dumpfe, geheimnisvolle Macht, mit der er im Winter kämpfte, ohne zu wissen warum.

Loben im Gebirge hatte er mit Vergrünungen kämpfen müssen; aber das war eine eheliche Sache, und als es überstanden war, ließ sich nicht weiter dabei machen. Hier unten aber war er von etwas anderem befallen. Wohin er sich auch wandte, überall tief; er war etwas Rotes, Reiches, das sich nicht beruhigen ließ; und nicht nachgeben wollte. Es begegnete ihm, wenn er in die Erde kam und die Leute ihm schon auswichen; er traf es im Frühling, wo er in gefährlicher Untersuchung gewesen; es stellte sich ihm in den Weg, wenn er die Arbeit am Graben wieder aufnehmen wollte — er war gelandet, wie von unsichtbaren Hindernissen umgeben, und so fuhr er fort, im Kampf und im Stall Frauenarbeit zu verrichten; aber Hilfe wollte er sich nicht verschaffen.

Loben im Gebirge hatte er mit Vergrünungen kämpfen müssen; aber das war eine eheliche Sache, und als es überstanden war, ließ sich nicht weiter dabei machen. Hier unten aber war er von etwas anderem befallen. Wohin er sich auch wandte, überall tief; er war etwas Rotes, Reiches, das sich nicht beruhigen ließ; und nicht nachgeben wollte. Es begegnete ihm, wenn er in die Erde kam und die Leute ihm schon auswichen; er traf es im Frühling, wo er in gefährlicher Untersuchung gewesen; es stellte sich ihm in den Weg, wenn er die Arbeit am Graben wieder aufnehmen wollte — er war gelandet, wie von unsichtbaren Hindernissen umgeben, und so fuhr er fort, im Kampf und im Stall Frauenarbeit zu verrichten; aber Hilfe wollte er sich nicht verschaffen.

Loben im Gebirge hatte er mit Vergrünungen kämpfen müssen; aber das war eine eheliche Sache, und als es überstanden war, ließ sich nicht weiter dabei machen. Hier unten aber war er von etwas anderem befallen. Wohin er sich auch wandte, überall tief; er war etwas Rotes, Reiches, das sich nicht beruhigen ließ; und nicht nachgeben wollte. Es begegnete ihm, wenn er in die Erde kam und die Leute ihm schon auswichen; er traf es im Frühling, wo er in gefährlicher Untersuchung gewesen; es stellte sich ihm in den Weg, wenn er die Arbeit am Graben wieder aufnehmen wollte — er war gelandet, wie von unsichtbaren Hindernissen umgeben, und so fuhr er fort, im Kampf und im Stall Frauenarbeit zu verrichten; aber Hilfe wollte er sich nicht verschaffen.

Loben im Gebirge hatte er mit Vergrünungen kämpfen müssen; aber das war eine eheliche Sache, und als es überstanden war, ließ sich nicht weiter dabei machen. Hier unten aber war er von etwas anderem befallen. Wohin er sich auch wandte, überall tief; er war etwas Rotes, Reiches, das sich nicht beruhigen ließ; und nicht nachgeben wollte. Es begegnete ihm, wenn er in die Erde kam und die Leute ihm schon auswichen; er traf es im Frühling, wo er in gefährlicher Untersuchung gewesen; es stellte sich ihm in den Weg, wenn er die Arbeit am Graben wieder aufnehmen wollte — er war gelandet, wie von unsichtbaren Hindernissen umgeben, und so fuhr er fort, im Kampf und im Stall Frauenarbeit zu verrichten; aber Hilfe wollte er sich nicht verschaffen.

Loben im Gebirge hatte er mit Vergrünungen kämpfen müssen; aber das war eine eheliche Sache, und als es überstanden war, ließ sich nicht weiter dabei machen. Hier unten aber war er von etwas anderem befallen. Wohin er sich auch wandte, überall tief; er war etwas Rotes, Reiches, das sich nicht beruhigen ließ; und nicht nachgeben wollte. Es begegnete ihm, wenn er in die Erde kam und die Leute ihm schon auswichen; er traf es im Frühling, wo er in gefährlicher Untersuchung gewesen; es stellte sich ihm in den Weg, wenn er die Arbeit am Graben wieder aufnehmen wollte — er war gelandet, wie von unsichtbaren Hindernissen umgeben, und so fuhr er fort, im Kampf und im Stall Frauenarbeit zu verrichten; aber Hilfe wollte er sich nicht verschaffen.

Nun verfiel sein begonnenes Werk, während die Leute von Nordia sich fleißig daran hatten und diese Mädelchen zu sein an den Strand stehendes Feld einschritten, so daß der Flugfeld dadurch noch heftigeres Spiel bekam.

Der Lektor-Kellnermann Zehus kam durch die Nähe herein: „Guten Tag, Nübel; hier ist ein Brief aus Christiania.“

Nübel blinzelte auf und lächelte. Christinas Briefe waren seine einzige Freude.

„Nübel, du Koffer, Kellnermann?“

„Ich danke,“ verneigte Nübel; er hatte kein Vertrauen zu Nübels Koffer.

Er öffnete den Brief und stieg über die sonderbaren phrasenreichen und die unisere Schrift; überdies war die Tinte ausgeblutet, wo ihre Thränen niedergelassen waren. Er las den kurzen Brief, der so viel enthielt, und las ihn noch einer kurzen Pause nach einmal.

Nübel sprach kein Wort, aber sein Gesicht ward ganz weiß. Als der Kellnermann den Brief wegstieg, nahm er ihn in die Hand und starrte hinein, obgleich er ihn nicht lesen konnte.

Es hatte lange in dem Kellnermann gefodert. Er sprang auf und rief: „Hier ist Spitzbüberei mit im Spiel. Nübel, so wahr ich Johann Kellnermann Zehus heiße. Es ist alles eine verfluchte Spiegelscheiterei. Ich traue keinem Bruder nicht — nicht so viel! Erst hat er mich erzählt, Christine wollte ihn absolut haben, aber sie hat sich bloß gelüßt, und so hätte er es nicht zu geben sollen. So fragte er mich dann, ihr zu raten und sie zu beschützen; und so hülte er es aus ein, alles sei Freude und Herrlichkeit. Ich habe es Christine lange angemerkt, daß —“ weiter kam er nicht, denn die Lunge verweigerte ihm den Dienst und er ging hinaus in die Höhe, wo er sich ein paar mal mit großem Geräusch schüttelte.

„Nein — nein — nein —“, erwiderte Nübel und schüttelte den Kopf: „Du darfst von dem Andreas nichts Böses hören, du sollst ihn nur kennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. November 1902.

Schwerer Diebstahl. Der Arbeiter Max Schenk hier, geboren 1883, wurde von der hiesigen Strafkammer am 7. Juli d. J. wegen eines vollendeten schweren Diebstahls und wegen Beihilfe zu einem schweren Diebstahl zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Schenk hatte erfahren, dass eine mit seiner Mutter befreundete Hausgenossin, Witwe Wernicke, in guten Verhältnissen lebte. Da er arbeitslos und ohne Geldmittel war, verabredete er mit seinem Freunde, dem inzwischen in der Strafanstalt gestorbenen Arbeiter Paul Schröder, die Wernicke zu bestehlen. Schröder fertigte angeblich einen Stubenschlüssel an, der zu ihrer Wohnung passte, schloß eines Sonntags im Februar d. J. auf und stahl aus dem Verticow ein Sparfassenbuch über 500 Mark. Am nächsten Morgen hob er davon 450 Mark ab, die er mit dem Genossen Schenk teilte. Mit dem Gelde fuhren sie nach Hannover und verpraßten es in einigen Tagen. Schenk reiste dann nach Spandau, während Schröder nochmal hierher zurückkehrte und aus der Wohnung der Wernicke bar 212 Mark holte. In diesem zweiten schweren Diebstahl will Schenk nicht beteiligt gewesen sein und auch einen Gelddiebstahl nicht erhalten haben. Die Kammer erachtete auf Grund der heutigen Verhandlung gegen Schenk nur Beihilfe zum schweren Diebstahl in einem Falle für erwiesen und erkannte deswegen auf 10 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Sittlichkeitsverbrechen. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Schuhmacher Wilhelm Pehsch zu Calbe a. S., geboren 1851, wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen gegen eine 12 Jahre alte Schülerin, und wegen Verleumdung derselben zu 7 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Bergarbeiter Franz Wienzeß zu Hütnersleben, geboren 1874, stahl am 10. September d. J. aus einem Zimmer der Hallermanuschen Gastwirtschaft mehrere Wäschestücke, die ihm hinterher wieder abgenommen wurden. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 4 Monate Gefängnis.

Freigesprochen. Der Rutscher Karl Schenk zu Cracau, geboren 1843, bog am 22. August d. J. am Brückthor mit einem Lastfuhrwerk unmittelbar vor dem haltenden Motorwagen über die Gleise und streifte dabei den Vorderperron. Schenk wurde wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt, aber freigesprochen, weil er den eingetretenen Erfolg nicht voraussehen konnte.

Auflösung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Arbeiter Johann Schneider hier, geboren 1873, kramte am 5. Oktober d. J. derart auf der Straße, daß sich ein Menschenauflauf bildete. Festgenommen leistete er Widerstand. Der Angeklagte erhielt in Anbetracht der Vorstrafen 2 Wochen Haft und 3 Monate Gefängnis.

Vereine und Versammlungen.

Handlungsgehilfen und -Gehtinnen.

Eine stark besuchte Bezirksversammlung, zu welcher der Verbandsvorsitzende, Herr Joseph John-Hamburg, das Referat über die vom Verbandsrat an die Konsumvereinsleitung gestellten Forderungen und die erhaltene Antwort übernommen hatte. Die Grundsätze dieser Forderung ist, so führte der Referent aus, um so rätselhafter, als sonst Gewerkschaften und Konsumvereinsleitungen in freundschaftlichem Verhältnis zu einander stehen. Darauf ging der Redner näher auf die einzelnen Forderungen ein, besonders auf eine bessere Bezahlung der Arbeitsleistung, welche letztere in den Konsumlagern bedeutend höher ist und deshalb besser bezahlt werden mußte. Um dem Konsumvereinsvorstande noch einmal Gelegenheit zu mündlichen Unterhandlungen zu geben, brachte Herr Joseph John folgende einstimmig angenommene Resolution ein:

„Die heutige Versammlung kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß die Verwaltung des Konsumvereins Neustadt die dringenden Forderungen der Verkäuferinnen ohne Angabe von Gründen zurückgewiesen hat. Die Versammlung erachtet es als Pflicht der Verwaltung, zum mindesten in die von der Verbandsleitung nachgesuchte mündliche Verhandlung einzutreten und beauftragt den Vorstand, nochmals darum zu ersuchen.“

Als eine der Hauptforderungen wird der Schutz bezeichnet, welcher für Verkäuferinnen, die sich in irgend einer Weise mißliebiger gemacht, der Leitung gegenüber geschaffen werden soll. Jedenfalls sollen sie wenigstens das Recht der gewerkschaftlichen Vermittlung haben, zumal dieselbe schon in Privatgeschäften eingeführt ist. — In der Diskussion tritt besonders Herr Wender, Beamter der Transportarbeiter, warm für die Forderungen der Angestellten ein.

Nach einer scharfen von Herrn Joseph John gestellten Kritik an der Art der Ablehnung der Forderungen wird von der Versammlung besonders der Grund der Konsumvereinsleitung zurückgewiesen, daß die Mitglieder nicht an ihrer Dividende geschädigt werden dürfen. Die Versammlung ist sich mit dem Gewerkschaftssekretär darüber einig, daß die Konsumvereinsleitung der gewerkschaftlichen Organisation durch ein derartiges Benehmen nicht die zu fordernde Achtung entgegengebracht habe, glaubt jedoch, daß weniger die ganze Leitung als einzelne Persönlichkeiten daran schuld seien. Genosse Pistorius bezeichnete den Vorfall, der von dem Konsumvereinsvorstande an den Verband abgegangen ist, als eine grobe Ungehörigkeit.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.

Arbeiter-Abfahrerverein „Freiheit“. Jeden Donnerstag abend Saalfahren im „Vorkaiserbund“. Mitglieder werden dafelbst aufgenommen.

Turnverein „Vorwärts“, Eudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag von 8-10 Uhr Übungsabend in der städt. Turnhalle am Königsweg. Derselbst Turnabend der Damenabteilung jeden Donnerstag von 7-9-10 Uhr. Jeden Dienstag und Donnerstag von 8-10

Uhr Übungsabend der Wilhelmstädter Abteilung in der Turnhalle Annabr. Anmeldungen werden in den Turnhallen entgegengenommen.

Arb.-Abf.-Verein Magdeburg. Abt. „Stern“, Eudenburg (Mitgl. des Arb.-Abf.-Bundes „Solidarität“). Jeden Donnerstag Saalfahren und Zusammenkunft in der „Berliner Bierhalle“, Eudenburg.

Briefkasten.

K. S., Magdeburg. Der einzige Polizeirat in Magdeburg ist Herr Polizeirat Kainz; er steht ungefähr in dem Range eines Landgerichtsrats.

St., Neustadt. Wer nicht preussischer Staatsbürger ist, ist bei den Stadtverordnetenwahlen nicht wahlberechtigt. Dagegen steht es jedem, der deutscher Reichsangehöriger ist, an, preussischer Staatsbürger zu werden. Jeder Parteigenosse muß es für seine Pflicht halten, das preussische Staatsbürgerrecht zu erwerben.

F. A., Burg. Es ist nicht richtig, daß in der preussischen Klassenlotterie jedes Loos gezogen wird.

Halberstadt. Der Bericht kam am Montag nach 3 Uhr an, also viel später, als der Redaktion für die Montagnummer ein Manuskript abgenommen werden konnte.

Marktberichte.

Magdeburg, 17. November. Weizen fest. Schrot und Sommerweizen 144-147, Mauhweizen 146-149 je nach Lage der Station bezahlt. Roggen kräftig, trockener 138-140 je nach Lage der Station bezahlt, abfallende Sorten in beiden Richtungen nicht beachtet. Hafer fest, inländischer 144-150, ausländischer 140-146 franco hier bezahlt. Gerste, Brauware fest, Bandgerste und geringe Chevaliers 140-148, bessere Chevaliers 150-162 ab Station, feinste aber kräftig gesucht. Erbsen ruhig, Victoria 180-215, grüne Folger 205-230 ab Station gehandelt. Waisstramm, Mtged fest, Rundmais 136-137 ab hier bezahlt.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

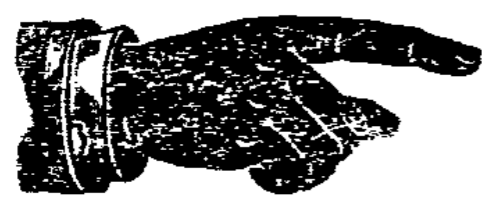
		Stbe.			
Paraboly	15. Nov.	-0.15	16. Nov.	-0.16	0.01
Brandeis	"	-0.32	"	-0.34	0.02
Melmit	"	-0.65	"	-0.63	0.01
Veitwerth	"	-0.58	"	-0.61	0.03
Musig	16. "	-	17. "	-0.42	-
Dresden	"	-1.70	"	-1.73	0.03
Torgau	"	+0.06	"	+0.02	0.04
Wittenberg	"	-	"	+0.83	-
Hoflau	"	+0.81	"	+0.80	0.01
Barby	"	+0.56	"	+0.56	-
Schönebeck	"	+0.31	"	+0.31	0.04
Magdeburg	17. "	+0.78	18. "	+0.80	0.01
Langequende	16. "	+1.16	17. "	+1.14	0.02
Wittenberge	"	+0.89	"	+0.88	0.01
Bümitz, Pegel	"	+0.40	"	+0.38	0.02
Banenburg	"	+0.51	"	+0.49	0.02

Brief-Kommission! Donnerstag abend 7 1/2 Uhr Sitzung bei Albert Vater, Knochenhauererferstr. 27/28.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Wolf Seelenfreund

Neu eingeführt



Eiserne Kochgeschirre

Eiserne Kochtöpfe Durchmesser 17 18 19 1/2 20 1/2 22 24 26 27 28 30 32 33 1/2 35 36 40 Centimeter Preis 65 75 90 95 115 155 200 235 240 300 350 400 450 515 680 Pfennig

Eiserne Schmortöpfe mit Ring Durchmesser 19 1/2 20 1/2 21 23 24 1/2 26 Centimeter Preis 100 110 120 150 185 225 Pfennig

Eiserne Kartoffeltöpfe Inhalt ca. 1/10 1/10 1 1/4 1 1/2 1 3/4 2 2 1/4 3 3 1/2 4 4 1/2 5 1/4 7 8 9 1/2 11 1/2 Liter Preis 36 48 56 60 64 72 75 90 100 115 125 150 165 185 220 265 Pfennig

Eiserne Bratpfannen Durchmesser 34 37 41 44 46 Centimeter Preis 115 140 160 200 300 Pfennig

Eiserne Stielpfannen Durchmesser 21 22 23 1/2 25 26 29 Centimeter Preis 37 42 48 50 57 70 Pfennig

Streng feste, billige Preise! Keine Prozente!

Winter-Paletots in riesengroßer Auswahl 40, 35, 30, 25, 20, 15, **12.00** Mk.
Winter-Joppen mit Futter 20, 17.50, 15, 12.50, 10, 7.50, **5.00** Mk.

Ferner empfehle

Unterzeuge, wie: Unterhosen, Unterjacken, Jagdwesten etc.

Haltestelle der
Strassenbahn

Ehrenfried Finke

Magdeburg, 125 Breiteweg 126

1072

Eine wirtschaftliche Sünde
 begibt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Jakobsstrasse
 Ecke Gr. Marktstrasse.



Emil Falter

1213
Schirmfabrik.
 Werkstatt für Reparaturen und Bezüge.
Neu aufgenommen:
 Herren- und Knaben-Hüte und Mützen.
 Krawatten.

Leber- und Gewürz-Handlung
 von 1158
H. Reich
 Magdeburg
 Wilhelmstraße 15.
 Fernsprecher 1236.

Knaben-Joppen
 2.20—6 Mk.
Knaben-Paletots
 2.65—12 Mk.
Emil Grand
 Halberstadt.

Günstige Gelegenheit
 nützliche Weihnachtsgeschenke außer-
 gewöhnlich billig zu kaufen!!
 Ich habe ca. 500 Stück

Linoleumteppiche
 mit kleinen Fehlern
 zum Ausverkauf gestellt. Dieselben sind in
 reizend. Blumenmustern gehalten, mit geschmack-
 voller Kante ringsherum, zum Preise von
3 Mk. an p. Stück.

Nur so lange der Vorrat reicht!
Hugo Nehab

Specialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch
 und Linoleum M24
Johannisbergstraße 2
 am Alten Markt
 — gegenüber den Rathaus-Kolonnen. —

Für Schuhmacher!
 Leisten
 Leder und 350
 Handwerkzeug
 sowie alle Arten Schäfte und
 Schuhmacher-Artikel
 kauft man gut und billig bei
August Förster
 Ledischhofstraße 9/10.

Sanitäts-Honigkuchen,
 täglich gegessen, erhält den Magen in steter Ordnung.
 Man frage seinen Arzt!
ff. Kräutermoppen
 sowie die sehr
 fehr beliebten **Spitzfugeln** (Wesfuchen mit Scho-
 lade überzogen) M22
 fets frisch am Lager.
Pflastersteine, Pfund 40 Pfg.
Reinhold Riebel, Schmibbogen 7.
 Am Alten Markt. Gegenüber der Börse.

Neuheiten
 in **Leidertöpfen**
 früh eingetroffen zu enorm billigen
 Preisen
Julius Franke
 Alte Neustadt

Guter Nebenverdienst
 bietet sich Herren, welche bei hohen
 Provisionsfähigen Feuerversicherungen
 vermitteln wollen und wird gebeten,
 Briefen unter F. N. 488 an
 G. E. Danne u. Co., Berlin
 W. 8 abzugeben. D10

Verlag J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.)
 in Stuttgart.

Die Wunder des Kosmos
 Die Physik der Erde und des Himmels
 populär dargestellt v. Oswald Köhler
 mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln
 und Karten in Farbendruck.
 Preis brosch. M. 2.25. Gebunden M. 3.60.

Weltschöpfung Weltuntergang
 Die Entwicklung von Himmel u. Erde
 auf Grund der Naturwissenschaften
 populär dargestellt v. Oswald Köhler
 Rechte, vollständig umgearbeitete Auflage
 mit 84 Abbildungen und 4 Tafeln
 in Farbendruck.
 Preis brosch. M. 2.60. Gebunden M. 4.75.

Durch alle Buchhandlungen
 zu beziehen.

Schreibhefte
 empfiehlt die
Buchhandlg. Volkstimme.

Geld!
 Im 1154
Pfandhaus Louis Lewy
 werden
 Wertgegenstände jeder Art
 sowie ganze Warenposten
Möbel
Fahrräder und
Nähmaschinen
 zum höchsten Preise begeben.

Goldene und silberne
 Herren- und Damen-Uhren
 Musikwerke, gute Wäsche
 sowie einen Posten
Jadett-Nutzige
 und andere Gegenstände zu
 Weihnachts-Geschenken
 passend, billig zu verkaufen.
Louis Lewy
 Katharinenstr. 4, I.

= Voranzeige! =

Wegen Umzug

nach unseren

neuen Lokalitäten Breiteweg 269

durch welche wir in der Lage sein werden, unser Geschäft durch Hinzunahme von neuen Artikeln, sowie auch die von uns bis jetzt geführten Waren bis zu den besten Qualitäten zu führen

und um daselbst möglichst mit nur neuen Waren zu eröffnen, stellen wir unser Warenlager

Breiteweg 272 zum Ausverkauf

Wegen Herabsetzung der Preise und Vorbereitung zum Ausverkauf, der **Sonnabend, den 22., um 8 Uhr früh** beginnt, bleibt das Geschäft

Breiteweg 272 am Freitag, den 21. November, geschlossen.

Warenhaus Gebr. Karfiol.

Der „Arbeiter-Notiz-Kalender“ ist erschienen und in der Buchhandlung Volksstimme käuflich.

Uhren-Gelegenheitskauf!
Bis zu meinem Fortzug am 1. April 1903 mit 20-50 Proz. Preisermäßigung. Aeltere Muster zu und unter dem Einkaufspreis.
Paul Ebert 1157
Breiteweg 181, Eingang Himmelreichstr.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.
Große Münzstraße 1a.
Kostenlose Auskunft abends von 6-7 Uhr an organisierte Arbeiter in gewerblichen Streitigkeiten, Alters-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerbeaufsicht, Vereins- und Versammlungsrecht sowie Arbeiterdus. Vermittlung von Beschwerden an den Gewerbe-Inspektor. — Verbandsbuch legitimiert

Städtische Arbeitsnachweisstelle Magdeburg
Unentgeltlich
Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2159-2155.
Geöffnet:
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Tadellos sitzende Massachen
fertigt aus besten deutschen und englischen Stoffen
Auszüge v. 40 Mk. an, Paletots v. 45 Mk. an
Seinfleider von 12 Mk. an
Schlesingers Specialgeschäft
für seine Herrenbekleidung
Magdeburg-Buckau

Danksagung.
Herzlichen Dank für die vielen Beweise wohlthuernder Pflege während des langen Krankenlagers unseres entsetzlichen Sohnes, des Maurers **Robert Schmidt** namentlich seiner Frau Anna Krapp und der Familie Krapp. Insbesondere Dank für die Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Dr. Kutsche für seine vielen Bemühungen und dem Herrn Pastor Eschurich für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe.
Welterhöfen, den 16. November 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hofmeister **Friedrich Schmidt** und Familie.

Paul Schmidt
im 26. Lebensjahre. Diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.
Die tiefgebeugte Gattin Anna Schmidt geb. Weder nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Neugoldenslebenerstraße 15 b, aus statt.

Standesamt.
Magdeburg, 17. November.
Aufgebote: Tischler Adolf Robert Heinrich Köfing in Ritzdorf mit Bertha Boos in Ritzdorf, Schiffer Wilhelm Fritz Eduard Kimmel mit Johanna Theresie Klemmshäsel in Schönebeck, Schiffer Gottfried

Wilhelm Karl Westerveller mit Anna Henriette Auguste Dahms in Altenplathow, Chemiker Friedrich Wilhelm Ferdinand Berchau in Blankenburg bei Berlin mit Emma Luise Wilhelmine Düker in Hollensen, Arbeiter Gustav Kilian mit Luise Schrader, Schauspieler Otto Pabst in Oerka mit Katharine Dietrich hier, Dreher Karl Große hier mit Witwe Luise Vinbau geb. Lehmann in Westervöhren.
Geburten: Ernst, S. des Arbeiters Adam Kummer, Rudolf und Margarete, Zwillingk. des Kelln. Karl Bruje, Gerda, T. des Beamten Karl Holland, Martin, S. des Schneiders Martin Boll, Käthe, T. des Eisendrehers Wih. Schäfer, Fema, T. des Monteurs August Hillebrandt, Karl, S. des Arbeiters Karl Hoffmann, Gerhard, S. des technischen Eisenbahn-Sekret. Wolf Schulze, Paul, S. des Arbeiters Heinrich Dönnel, Hildegard, T. des Chemikers Dr. Philipp Vöhr, Charlotte, T. des Jngen. Eng. Wölk.
Todesfälle: Henriette geb. Kirchner, Witwe des Lederhändlers Friedrich Lange, 77 J. 5 M. 16 T. Lina, unehel., 11 M. 28 T. Witwe Wilhelmine Hörnede geb. Könnede aus Groß-Banzleben, 69 J. 9 M. 11 T. Hans, S. des Agenten Reinh. Schulz, 1 M. 4 T. Hildegard, T. des Schuhmachers Julius Gleichmann, 5 T. Marg. Schroll, Arb., 26 J. 1 M. 3 T. Peter Lepz, Bäcker aus Cracau, 74 J. 11 M. 9 T. Gustav, S. des verst. Kaufm. Emil Hennig, 3 J. 11 M. 4 T.

Endenburg, 17. November.
Geburten: Friedrich, S. des Verlich. Beamten Friedrich Meuz, Walter, S. des Schloss. Otto Könnede.
Todesfälle: Emma Katho, unehel., 20 J. 6 M. Eisendreher Karl Weimann, 47 J. 14 T. Elise, unehel., 5 M. 21 T. Witwe Marie Segel geb. Sells, 77 J. 7 M.
Totgeburt: S. des Schloss. Otto Könnede.

Buckau, 17. November.
Geburt: Gertha, T. des Kontoristen Max Hartwig.
Todesfälle: Former August Fobe, 58 J. 11 M. 10 T. Schlosser Berarb. Jul. Proter, 59 J. 5 M. 14 T. Elia, T. des Arb. Friedrich Johannes, 5 T.
Verichtigung: In Nr. 269 muß es statt Schmiedemstr. Thomas Telenger Telenga heißen.

Neustadt, 17. November.
Aufgebote: Fabrikchloß, Rob. Schmidt mit Auguste Charlotte Marie Hedwig Eichbaum.
Geburten: Otto August, unehelich, Robert, S. des Lageristen Rob. Hanstein, Elise, T. des Magistratsboten Gustav Meier.
Todesfälle: Erna, T. des Magistratsarb. Karl Dresch, 12 T. Ehefrau d. Arb.-Inval. Heinrich Warnecke, Johanne geb. Wellin, 63 J. 5 M. 11 T. Maurer Paul Schmidt, 25 J. 5 M. 3 T. Elise, T. des Heizers Eduard Kesselring, 1 M. 5 T.

Westervöhren.
Aufgebote: Kutscher Rudolf Kleiber mit Agnes Zappa, Metallarbeiter Dito August Bue zu Eggersdorf mit Emma Luise Stod. Dreher August Otto Baatze mit Marie Wilhelmine Luise Garz in Tangermünde.
Eheschließung: Arb. Joh. Christoph Friedrich, gen. Ludwig Arndt, mit Gertraud Luise Margarete Schulz.
Geburten: Walter Gustav, S. des Formers Paul Günther, Walter Emil Dito, S. des Stellmachers Paul Quere.

Wischerleben.
Aufgebote: Holzbildhauer Max Nierlich in Halberstadt mit Minna Knopf.
Eheschließungen: Schuhmacher Karl Kennstedt mit Susanna Koba, Kesselheizer Ferd. Wehnick mit Ernestine Kelterer geb. Lippe, Maurer Karl Mertens mit Ww. Sophie Wolze geb. Deinhardt, Bergarbeiter Otto Pommernelle mit Jda Heidenreich, Arbeiter Paul Eulenburg mit Jda Nahrstedt, Arbeiter Friedrich König mit Jda Schröder.
Geburten: S. des Bahnarb. Friedrich Rabide, T. des Kaufm. Bernhard Wopel, T. des gepr. Lokomotivheizers Hermann Schilling.

Burg, 15. November.
Eheschließungen: Maurer Julius Leue mit Anna Bertha Marie Behlmann, Maurer Adolf Herm. Schulze mit Agnes Wiegel, Arbeiter Max Gustav Emil Kimmel mit Pauline Marie Brück.
Geburt: S. des Arbeiters Gustav Fritsche.
Todesfall: Tuchmacher Carl Siebert.

Halberstadt.
Vom 12. bis 14. November.
Aufgebote: Arbeiter Friedr. Winter mit Amanda Schulz hier, Handschuhmacher Emil Hoffmeier mit Hedwig Mündy hier, Schmidt Hermann Hartig mit Anna Brück hier, Kaufmann Robert Max Ananert mit Elisabeth Marie Regine Pauline Ströbing in Genthin, Maurer Robert Wolke mit Johanna Bohdan mit Marie Parner, Schneid. Emil Hönne mit Witwe Luze gen. Heindorf geb. König, Tischler Otto Dankworth mit Emma Paer, Schmie Carl Niedwald mit Bertha Schöne

terl.
Eheschließungen: Geschäftsführer Hermann Schmidt mit Anna Brauer, Buchhalter Wilhelm Webe mit Witwe Kolbe, Emilie geb. Wegemann, Schuhmacher Ernst Bohdan mit Marie Parner, Schneid. Emil Hönne mit Witwe Luze gen. Heindorf geb. König, Tischler Otto Dankworth mit Emma Paer, Schmie Carl Niedwald mit Bertha Schöne

terl.
Geburten: T. des Straßenbahnkutschers Anton Mod. T. des Formers Hermann Rein, T., unehelich, S. des Maurers August Mirre, S. des Buffetiers Kar. Wiesede, S. unehel. T. des Arb. Wilhelm Karloha, T. des Tischler. Karl Bischoff, T. des Handschuhm. Gustav Ballhause, T. des Schloss. Heinrich Hennide, S. des Restaurat. Karl Reilholz.
Todesfälle: Lucie, T. des Handschuhmachers Gustav Feil, 2 M. 13 T. Friedrich, S. des Arbeiters August Thomas genannt Webbin, 6 M. 7 T. Helene, T. des Eig. Fabrikanten August Winter, 20 T. 81 J. 6 M. 21 T. Erich, S. des Arbeiters August Hennebold, 1 M. 14 T. Fritz, S. des Arbeiters Gustav Winter, 1 M. 11 T.

Schönebeck.
Aufgebote: Maschinist Karl Pöngel, Witwer in Rixen bei Bremen, mit Minna Schulle hier.
Geburt: Elly, T. des Büchsenmachers Franz Steinhausen.
Todesfall: Friedrich, S. des Salinenarbeiters Heinrich Luther, 7 T.
Totgeburt: Schmied Gustav Bornmann, 1 T.